

# TÄTIGKEITSBERICHT

## über die Jahre 2018, 2019 und 2020



# TÄTIGKEITSBERICHT

über die Jahre 2018,  
2019 und 2020

Wien, Juni 2021

# INHALT

|  |    |
|--|----|
| Vorwort  | 4  |
| Kurzfassung  | 8  |
| 1. Der Österreichische Wissenschaftsrat  | 15 |
| 1.1 Aufgaben   | 15 |
| 1.2 Selbstverständnis  | 16 |
| 1.3 Arbeitsweise   | 17 |
| 2. Beratungstätigkeit in den Jahren<br>2018 bis 2020: Empfehlungen und<br>Stellungnahmen | 20 |
| 3. Arbeitsgruppen: Aktivitäten<br>und Mitglieder   | 26 |
| 4. Veranstaltungen   | 34 |
| Anhang A: Personen   | 50 |
| 1. Mitglieder des Österreichischen<br>Wissenschaftsrates im Berichtszeitraum             |    |
| 2. Geschäftsstelle des Österreichischen<br>Wissenschaftsrates                            |    |
| Anhang B: Sitzungen, Pressearbeit,<br>Gespräche, Vorträge ...                            | 51 |
| 1. Plenarsitzungen   | 51 |
| 2. Presseaktivitäten   | 52 |
| 3. Weitere hochschulpolitische Aktivitäten   | 53 |
| 4. Teilnahmen an Veranstaltungen   | 54 |
| 5. Gespräche, Kontakte, Netzwerkaktivitäten  | 60 |

## VORWORT

Der Österreichische Wissenschaftsrat wurde mit 1. Jänner 2004 mit vollem Wirksamwerden des Universitätsgesetzes 2002 (UG 2002) als unabhängige Beratungseinrichtung des Bundes gegründet. Er ist verpflichtet, dem Nationalrat zumindest alle drei Jahre, im Wege der für die Wissenschaft zuständigen Bundesministerin oder des Bundesministers, einen Tätigkeitsbericht vorzulegen (ebd., § 119, Abs. 4).

Er legt nun den Bericht über seine Tätigkeiten in den Jahren 2018 bis 2020 vor. Berichtet wird über die in diesem Zeitraum erarbeiteten Stellungnahmen und Empfehlungen, über die Aktivitäten der Arbeitsgruppen, die Publikations- und Vortragstätigkeit, die Anhörungen von ExpertInnen und GutachterInnen und die Öffentlichkeitsarbeit des Wissenschaftsrates.



Prof. Dr. Antonio Loprieno

VORSITZENDER



Forschen, lehren, in die Gesellschaft hineinwirken: Hochschulen sollen grundlegende Erkenntnisse gewinnen und anwendungsorientiertes Wissen liefern; sie sollen junge Menschen (aus)bilden und somit auf eine wissenschaftliche Karriere und andere Berufsfelder vorbereiten; sie sollen aber auch ihre Erkenntnisse breitenwirksam aufbereiten und in die Gesellschaft hineinwirken. Erfüllende und fordernde Aufgaben!

Die österreichische Forschungs- und Hochschullandschaft ist vielschichtig und vor allem in den letzten Jahren von hoher Dynamik geprägt.

Als Wissenschaftsrat sehen wir uns als kritischer Begleiter und Übersetzer zwischen Wissenschaft und Wissenschaftspolitik.

Wir betrachten es aber auch als unsere Aufgabe, nicht nur Potentiale und Risiken zu benennen, sondern auch wettbewerbliche Maßnahmen und Synergien wie eine Exzellenzinitiative oder kooperative Doktoratsprogramme zur Stärkung des österreichischen Wissenschafts- und Innovationsstandortes einzufordern.

PROF. DR. ANTONIO LOPRIENO



## KURZFASSUNG

Die Aufgaben, Organisation und Zusammensetzung des Wissenschaftsrates sind in § 119 UG 2002 verankert.

### Selbstverständnis und Arbeitsweise

Als sachkundiges Beratungsorgan widmet sich der Österreichische Wissenschaftsrat (ÖWR) der Förderung des Wissenschafts- und Hochschulsystems, als kritischer Begleiter reflektiert er bestehende Strukturen und eröffnet neue Perspektiven, und als Mittler und Übersetzer im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen und wissenschaftsimmanenten Dynamiken, Ansprüchen und Erwartungen ist die Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Hochschulsystems das Ziel des Wissenschaftsrats.

Neben dem laufenden Austausch mit Akteurinnen und Akteuren des Hochschul- und Forschungssystems war es dem Wissenschaftsrat in den vergangenen Jahren ein verstärktes Anliegen, seine Stellungnahmen und Empfehlungen durch vielfältige (nationale wie internationale) Kooperationen unter Berücksichtigung internationaler Entwicklungen zielgerichtet auf nationale Notwendigkeiten und Anliegen hin zu entwickeln. Neben dem Engagement in der Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen und dem Netzwerk europäischer Wissenschafts-, Technologie und Innovationsräte seien der enge Austausch und Kooperationsprojekte mit dem FWF und dem deutschen Wissenschaftsrat dafür ein Vorbild.

### Schwerpunkte

Dieser Prämisse folgend waren die Arbeiten des Wissenschaftsrates der vergangenen Jahre schwerpunktmäßig Fragen der Evaluation von Forschung und Forschungsleistung, inkl. ihrer Methoden, Wirkung und Grenzen, konzeptionellen Überlegungen zu einer auf österreichische Verhältnisse abgestimmten Exzellenzinitiative, aber auch den Perspektiven von Wissenschaftsdisziplinen wie der Informatik in Österreich gewidmet. Nicht zuletzt aufgrund der Universitätsfinanzierung NEU kam der Analyse der Leistungsvereinbarungen eine über den gesetzlichen Auftrag hinausgehende Bedeutung zu. Darüber hinaus engagierte sich der Wissenschaftsrat wie bisher, z.B. im vom BMBWF initiierten Forum „Zukunft Hochschule“, in Arbeitsgruppen der Hochschulkonferenz (HSK) wie jenen zu „Research Integrity/Research Ethics“ und aktuell „Digitales Lehren, Lernen und Prüfen“.

### Beurteilung von Forschungsleistung

Im Laufe der vergangenen Jahre widmete sich der Wissenschaftsrat der Beurteilung von Forschungsleistung. Waren zunächst Begutachtungsverfahren ein Schwerpunkt, rückten anschließend bibliometrische Methoden in den Mittelpunkt des Interesses.

Im Rahmen einer gemeinsamen Tagung mit dem deutschen Wissenschaftsrat wurde der Rolle von Begutachtungen für die Qualitätssicherung und Ressourcenverteilung im

Wissenschaftsbetrieb nachgegangen. Im Zuge der Auseinandersetzung mit Szientometrie standen nicht nur Metrik-basierte Methoden selbst im Fokus, sondern auch deren Anwendungen. In diesem Zusammenhang sind die Studie zur Klinischen Forschung in Österreich, die gemeinsam mit dem Wissenschaftsfonds (FWF) durchgeführte Studie „Standortbestimmung der Bildungsforschung in Österreich“ sowie die Analyse der Informatik in Österreich (der finale Bericht wird derzeit erarbeitet) zu nennen. Die Publikation „Vom Messen und gemessen werden: Potentiale und Grenzen bibliometrischer Methoden“ gibt einen Einblick in die Grundlagen und neuesten Entwicklungen der Methodik und ordnet diese ein. Die Stellungnahme gibt einen Überblick über die Chancen und Grenzen der Methodik, ihre Anwendungskontexte und ihren gegenwärtigen Stellenwert im institutionellen Alltag österreichischer und internationaler Hochschulen. Sie zeigt weiterhin ihre Potentiale für die Unterstützung von Evaluations- und Entwicklungsprozessen auf den unterschiedlichen Ebenen des Wissenschaftssystems auf.

### Eine Exzellenzinitiative für Österreich

Über mehrere Jahre hinweg war die Initiierung eines Exzellenzprogramms in Österreich ein dringendes Anliegen des Wissenschaftsrates. Zahlreiche andere Länder in Europa entwickelten seit der Jahrtausendwende Programme zur Förderung wissenschaftlicher Exzellenz und trugen somit wesentlich zur wissenschaftlichen Profilbildung und der internationalen Sichtbarkeit der teilnehmenden Institutionen bei. Auch über die Wissenschaft hinaus zeitigen diese durch Förderung von Innovation und Stärkung des Wirtschaftsstandortes Wirkung. Trotz teils erheblicher Unterschiede in der Ausgestaltung bieten diese mehrjährigen Programme Planungssicherheit und finanzielle Absicherung für wissenschaftliche Qualität und Innovation. Vor diesem Hintergrund entwickelte der Wissenschaftsrat zunächst selbst eine Stellungnahme und Empfehlung und wurde später mit dem FWF zur kooperativen

Ausarbeitung eines Exzellenzprogramms eingeladen.

### Perspektiven der Informatik in Österreich

Im Rahmen der Digitalisierung als Transformationsprozess, der sämtliche gesellschaftliche Bereiche, vom Individuum in seinem täglichen Leben, über Dienstleistungsprozesse bis hin zu industriellen Prozessen (Stichwort Industrie 4.0) beeinflusst, nimmt die Informatik als Kerndisziplin eine gewichtige Rolle ein: Sie ist Innovationstreiber, bildet stark nachgefragte Arbeitskräfte aus und trägt zur „digitalen Alphabetisierung“ der Gesellschaft bei.

Vor diesem Hintergrund widmete sich der Wissenschaftsrat der Aufgabe, die Informatik in der österreichischen Hochschullandschaft zu evaluieren und in einen internationalen Kontext einzuordnen.

Neben der Veranstaltung „Informatik in Österreich: Perspektiven und Strategien“ stand der Wissenschaftsrat in engem Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen des deutschen Wissenschaftsrates, der ebenfalls eine Arbeitsgruppe zu dieser Thematik eingerichtet hatte.

Die bis heute laufenden Arbeiten flossen bisher in den Bericht „Vom Messen und gemessen werden“ ein; in diesem Rahmen diente die Informatik als ‚Testobjekt‘, um die Potentiale und Grenzen bibliometrischer Methoden zu erörtern. Zudem fließen Zwischenergebnisse der Arbeit in die ersten Überlegungen und die Konzeptualisierung der neuen „Technischen Universität für Digitalisierung und digitale Transformation“ in Oberösterreich.

Der abschließende Bericht wird in der zweiten Jahreshälfte 2021 erwartet; er wird Einblick in die gegenwärtigen Stärken, Potentiale, aber auch mögliche Blind-spots der Informatik in Österreich und Empfehlungen zur Weiterentwicklung geben.

## Leistungsvereinbarungen: Instrument und Prozess

Angesichts der stetigen Weiterentwicklung des Instruments Leistungsvereinbarung muss deren Erarbeitung als wiederkehrender Lernprozess – sowohl für den Bund als auch die Universitäten – verstanden werden; in der aktuellen Periode wurde dieser mit der Universitätsfinanzierung NEU noch einmal intensiviert. In diesem Zusammenhang versteht sich auch der Wissenschaftsrat als lernende Organisation im Sinne der Weiterentwicklung und Verfeinerung seiner Analysen. Demgemäß ist der Wissenschaftsrat bestrebt, das eingeführte Format „Gesprächsforum“ weiterzuentwickeln und gegebenenfalls auszuweiten. Dies könnte unter anderem bewirken, die bisherige Form der reinen ex-post Analyse zu überdenken und künftig Aspekte einer begleitenden Analyse aufzugreifen.

## Selbstreflexion und Weiterentwicklung wissenschaftspolitischer Beratung

Forschung und Innovation sind zentrale Motoren einer Wissensgesellschaft, die sie befähigen, sich globalen Herausforderungen zu stellen, ihre Zukunft proaktiv zu entwickeln und Wohlstand zu sichern. In diesem Sinne ist die Regierung eines Landes dazu angehalten, die notwendigen Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklung des Wissenschafts- und Innovationssystems zu gestalten. Entsprechende politische Entscheidungen sollten somit stets auf Grundlage wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Expertise gefällt werden.

In seiner Tätigkeit versteht sich der Wissenschaftsrat weder als Stakeholder noch als über den Dingen stehend; er versteht sich als Berater, Mittler und kritischer Begleiter, der den Austausch zu den Akteurinnen und Akteuren des Wissenschafts- und Hochschulsystems sucht. Qua seines Selbstverständnisses als lernende Organisation ist der

Wissenschaftsrat außerdem überzeugt, dass er nur durch Selbstreflexion und Evaluierung seiner Arbeitsweise seinem Auftrag als Beratungsgremium bestmöglich nachkommen kann.

Dahin gehend ist der Wissenschaftsrat offen gegenüber einer Neustrukturierung und einer Bündelung von Kompetenzen und Expertisen in einem erweiterten Wissenschaftsrat. Dies erscheint aufgrund der zahlreichen Herausforderungen für nationale Wissenschaftssysteme notwendig. Dem internationalen Wettbewerb um die besten Forschenden und Innovationen muss mit der notwendigen wissenschaftlichen Expertise und entsprechenden Rahmenbedingungen begegnet werden, unter anderem durch Programme wie die geplante Exzellenzinitiative. In diesem Sinne möchte sich der Wissenschaftsrat aktiv engagieren, um die bestmögliche Struktur für ein Beratungsgremium für ein international kompetitives Wissenschafts- und Innovationssystem in Österreich mitzugestalten.

## Ausblick

Mit den 2020 eingerichteten Arbeitsgruppen „Internationalisierung österreichischer Hochschulen“ und „Talentstrategie für Österreich“ sowie die Evaluierung des §99 (4) und (5) UG richtet sich der derzeitige Fokus auf die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des österreichischen Hochschulsystems.

Zum einen wird der aktuelle Stand der Internationalisierung österreichischer Hochschulen beleuchtet, um Empfehlungen für zukünftige Entwicklungsstrategien entwickeln. Mit Blick auf gesellschaftliche Änderungen und den Arbeitsmarkt sollen zum anderen der aktuelle und zu erwartende Bedarf ergründet und in Folge erörtert werden, ob die bestehenden Strukturen, Profile und Wechselwirkungen im Hochschulbereich diesem genügen, oder ob strategische Impulse für eine Talentstrategie erforderlich sind. Gegenstand der Evaluation des mit 1. Oktober 2016 in Teilen neu in Kraft getretenen §99 des Österreichischen Universitätsgesetzes ist die kritische Überprüfung

hinsichtlich der damit verbundenen Ziele einer Verbesserung und Wettbewerbsfähigkeit wissenschaftlicher Karrierewege und der Entwicklungsperspektiven des akademischen Mittelbaus.





Österreich hat eine leistungsstarke und diverse akademische Landschaft mit internationalem Renommee und Ausstrahlung. Der Wissenschaftsrat unterstützt den Anspruch der Weiterentwicklung und strategischen Erneuerung, die eine ständige Herausforderung akademischer Einrichtungen sind, durch gezielte Beratung. Mein Ziel ist es, auf Basis meiner eigenen Erfahrungen in und mit verschiedenen Wissenschaftssystemen und als Präsident einer ausländischen Universität die österreichischen Hochschulstrukturen zu stärken und zukunftsfest zu machen, wobei Internationalisierung, die Hochschulmedizin sowie wissenschaftliche Exzellenz zu Schwerpunkten zählen, mit denen ich mich besonders intensiv beschäftige.

PROF. DR. MARTIN PAUL



# 1. DER ÖSTERREICHISCHE WISSENSCHAFTSRAT

## 1.1 Aufgaben

Die Zusammensetzung, die Bestellung, die Funktionsperioden und die Aufgaben des Wissenschaftsrates sind im Universitätsgesetz (UG 2002), § 119, geregelt. Danach berät der Wissenschaftsrat den für Wissenschaft und Forschung zuständigen Bundesminister, die gesetzgebenden Körperschaften und die Universitäten in den Angelegenheiten der Universitäten und in Fragen der Wissenschaftspolitik und der Kunst; er beobachtet und analysiert das österreichische Universitäts- und Wissenschaftssystem unter Bezugnahme auf internationale Entwicklungen und erarbeitet Vorschläge zu dessen Weiterentwicklung. Die Beschlüsse, Empfehlungen und Stellungnahmen des Wissenschaftsrates sind zu veröffentlichen; dies geschieht in der Praxis sowohl als Publikation in gebundener Form als auch als Kurzmeldung über Presseaus-sendungen und Pressekonferenzen sowie über die Veröffentlichung jedes Beratungsergebnisses auf der Website. Der direkt informierte Adressatenkreis aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung besteht derzeit aus ca. 800 Personen (aus dem Wissenschaftsausschuss des Parlaments, dem Rechnungshof, den Ministerien einschließlich Ministerbüros, den Rektoraten der Universitäten, den Senaten und Universitätsräten, den Fachhochschulen, den Privatuniversitäten, Interessensvertretungen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Vertretern anderer europäischer Wissenschaftsräte etc.).

Der Wissenschaftsrat besteht derzeit aus sechs Mitgliedern\* , die von der Bundesregierung auf Vorschlag des zuständigen Bundesministers ausgewählt und für drei oder sechs Jahre ernannt werden. Der Wissenschaftsrat hat dem Bundesminister seinerseits Nominierungsvorschläge zu erstatten. Die Mitglieder sollen aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft, insb. der Wissenschaft und der Kunst stammen; sie werden aufgrund ihrer Qualifikation für die Aufgabe – ihrer international ausgewiesenen wissenschaftlichen bzw. künstlerischen Expertise und ihrer hochschulpolitischen Erfahrung – nominiert. Eine einmalige Wiederbestellung ist zulässig. Die internen Arbeitsabläufe und Verantwortlichkeiten des Wissenschaftsrates und seiner Geschäftsstelle sind durch eine Geschäftsordnung geregelt, die sich der Wissenschaftsrat selbst gibt; auch diese ist auf seiner Website veröffentlicht. Der Wissenschaftsrat erhält sein Budget gemäß UG 2002, § 119 Abs. 15 von dem für die Universitäten zuständigen Bundesminister. Er legt die detaillierte, an den Vorgaben der wirkungsorientierten Haushaltsführung des Bundes orientierte Budgetgebarung in jährlichen Abrechnungszeiträumen der Budgetabteilung des zuständigen Bundesministeriums zur Prüfung vor.

\* Wie in der Kurzfassung unter „Selbstreflexion und Weiterentwicklung wissenschaftspolitischer Beratung“ auf Seite 10 festgehalten, steht der Wissenschaftsrat einer Neustrukturierung der wissenschaftspolitischen Beratungslandschaft positiv gegenüber. In diesem Sinne hat er der Reduzierung der Anzahl von gesetzlich festgehaltenen zwölf auf sechs Mitglieder durch Nicht-Nachbesetzung zugestimmt.



## 1.2 Selbstverständnis

Die Aufgaben des Wissenschaftsrates sind in den vergangenen zehn Jahren stark angewachsen; die behandelten Themenbereiche wurden – aufgrund der ebenso kontinuierlich wachsenden Expertise zum österreichischen Wissenschafts- und Hochschulsystem, der Reputation der Institution Wissenschaftsrat und der steigenden Anfragen um Unterstützung durch Beratungsleistung – vertieft und ausgeweitet.

Dabei waren und sind Kontinuität und Rückhalt der Beratungstätigkeit des Wissenschaftsrates durch zwei, sein Selbstverständnis prägende Grundprinzipien gewährleistet: das Prinzip der Wissenschaftlichkeit und das Prinzip der Unabhängigkeit. Wissenschaftlichkeit bezeichnet die methodischen Kriterien folgende Arbeit an wissenschaftsadäquaten Lösungen für das Wissenschafts- und das Hochschulsystem insgesamt. Ziel ist die qualitätsvolle Weiterentwicklung der Wissenschaft(en) und der Universitäten und Hochschulen in Österreich unter angemessenen organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen, also die Sicherung von Forschung, Lehre und Ausbildung auf höchstmöglichem Niveau. Der Wissenschaftsrat fühlt sich in der Formulierung seiner Empfehlungen und Stellungnahmen den legitimen gesellschaftlichen Erwartungen gegenüber der Wissenschaft und ihren hochschulischen Einrichtungen verpflichtet.

Unabhängigkeit bezeichnet die unvoreingenommene und nicht extern beeinflusste Urteilsbildung aufgrund eigener Analysen, Überlegungen und Urteile der Mitglieder. Dies schließt auch jede Form der (partei-) politischen Einflussnahme aus. Unabhängigkeit bedeutet für den Wissenschaftsrat, sich einerseits mit den von den zu beratenden Institutionen an ihn herangetragenen Fragestellungen zu befassen, andererseits auch dort Arbeitsschwerpunkte zu setzen, wo es ihm aus eigener Wahrnehmung und eigenem Urteil dringend notwendig erscheint. Im Sinne der Unabhängigkeit wird Äquidistanz nicht

nur gegenüber dem zuständigen Bundesministerium, sondern auch gegenüber den im Parlament vertretenen politischen Parteien, den Wissenschaftseinrichtungen, den einzelnen Hochschultypen und anderen Akteuren in Wissenschaft und Forschung gewahrt.

Der Wissenschaftsrat sieht sich zunehmend als Mittler und Übersetzer im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen und wissenschaftsimmanenten Dynamiken, Ansprüchen und Erwartungen. Dieser Aufgabenstellung sucht er zu entsprechen, indem er die Entwicklung des österreichischen Wissenschafts- und Hochschulsystems kritisch begleitet und Fehlentwicklungen (z.B. Defizite der Qualitätsorientierung, Verfolgung einseitiger, kurzfristiger Interessen) oder strukturelle Mängel aufzeigt. Er trachtet aber auch stets, aus Mängelanalysen produktive, an internationalem Wettbewerb orientierte Empfehlungen zu entwickeln.

Der Wissenschaftsrat betont, dass seine Arbeit nur unter Berücksichtigung des internationalen, insbesondere des europäischen Kontextes sinnvoll erfolgen kann. Daran misst sich auch die weitere Entwicklung des österreichischen Hochschul- und Wissenschaftssystems. Vor allem der europäische Bezugsrahmen ist durch die besondere Zusammensetzung des Wissenschaftsrates gegeben: die Hälfte seiner Mitglieder sind Experten aus dem europäischen Ausland und garantieren somit auch den Blick „von außen“ auf österreichische Besonderheiten, die als solche aus der Innensicht oftmals gar nicht wahrgenommen werden. Der Wissenschaftsrat versteht sich, legitimiert durch seine internationale und fachliche Zusammensetzung, als unabhängiges, sachkundiges Beratungsorgan, das seine Expertise zur Optimierung des österreichischen Wissenschafts- und Hochschulsystems zur Verfügung stellt.

## 1.3 Arbeitsweise

Aufgabe des Wissenschaftsrates ist die Erarbeitung von Analysen, Empfehlungen und Stellungnahmen, die der Förderung hoher Qualität in allen Bereichen des Hochschul- und Wissenschaftssystems dienen. Seine Empfehlungen sind in der Regel und bewusst langfristiger und nachhaltiger Natur; sie orientieren sich an Maßstäben einer methodisch abgesicherten und mehrfach geprüften Vorgehensweise, Solidität und Qualität. Gelegentlich werden externe Studien zur Unterstützung seiner Arbeit in Auftrag gegeben – in dieser Tätigkeitsperiode war das für die umfassende Analyse der klinischen Forschung in Österreich notwendig. Für Überlegungen zur Reform des Studiums der Rechtswissenschaften in Österreich wurde eine internationale Gutachtergruppe um ihre Analyse gebeten. Die Erstellung von Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kunstuniversitäten wurde von einer internationalen Expertengruppe begleitet.

Der Wissenschaftsrat erarbeitet Entscheidungsgrundlagen im Rahmen der Plenarsitzungen, seiner Arbeitsgruppen, oft unter Beiziehung von externen Experten und unter Anhörung der Vertreter der österreichischen Hochschulpolitik. Unterstützt wird er bei seiner Arbeit durch die Geschäftsstelle. Zur vertieften Behandlung aktueller Themen aus der Wissenschafts- und Hochschulpolitik veranstaltet der Wissenschaftsrat jährlich eine internationale Tagung.

Der Wissenschaftsrat pflegt seit seinem Bestehen intensive Kontakte zu anderen Wissenschaftseinrichtungen, Forschungsförderorganisationen, österreichischen und europäischen Räten und politischen Repräsentanten. Zur Überprüfung der Umsetzung seiner Empfehlungen und Stellungnahmen wurden auch in der vorliegenden Tätigkeitsperiode Gespräche mit den Adressaten einzelner Empfehlungen geführt.



Gerade in der jetzigen Zeit erlebt die Wissenschaft zum einen eine Aufwertung in der Gesellschaft, zum anderen ist sie aber auch Gegenstand von Angriffen. Eine Stärkung der Wissenschaft sowohl in ideeller aber auch in finanzieller Hinsicht sowie die Verankerung der Grundlagenforschung in den Hochschulen ist eine wichtige Aufgabe für jedes demokratische Land. Wissenschaft muss neben aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen immer auch die Fragen stellen und beantworten, die bisher noch nicht gestellt wurden.

Es ist mir eine Ehre, im Österreichischen Wissenschaftsrat die Politik im Hinblick auf die Ausrichtung der Zukunft der Hochschulen in Österreich und im Hinblick auf geeignete Förderinstrumente beraten zu dürfen. Ich würde mich freuen, wenn – auch aufgrund der Empfehlungen des Rates – eine Exzellenzinitiative realisiert würde, die das internationale Renommee der österreichischen Hochschullandschaft weiter heben würde.

PROF. DR. MARTINA HAVENITH-NEWEN



## 2. BERATUNGSTÄTIGKEIT IN DEN JAHREN 2018 BIS 2020: EMPFEHLUNGEN UND STELLUNGSNAHMEN

Insgesamt hat der Wissenschaftsrat im Zeitraum 2018 bis 2020 sechs Empfehlungen und Stellungnahmen sowie seinen Tätigkeitsbericht über die Jahre 2015-2017 vorgelegt. Sie werden hier kurzgefasst (nach Erscheinungsdatum geordnet) vorgestellt.

### 2.1 Stellungnahme zur österreichischen Forschungsförderungslandschaft [Jänner 2018]

Kontinuierliches Monitoring der Forschungsförderung in Österreich zeigte eine unübersichtliche Forschungsförderungslandschaft, gezeichnet von administrativer Überfrachtung. Eine mangelnde Transparenz der Finanzierungsleistungen erschwert klare Schlüsse über Geldflüsse. Dies trägt zu einer Schwächung des gesamten Forschungssystems bei. Der Wissenschaftsrat sprach daher drei zentrale Empfehlungen aus: die Entflechtung der Mehrfachstrukturen durch eine organisatorisch sinnvolle, komplementär gestaltete Zusammenführung von Förderinstitutionen; die Einführung einer Dokumentationspflicht der Geldflüsse aller Fördereinrichtungen, insbesondere der Finanzierungen durch Bund und Länder; die regelmäßige externe Evaluierung der Forschungsförderungsinstitutionen hinsichtlich der Einhaltung wissenschaftlicher Standards. Weiters wurde den Empfehlungen aus dem Bericht des Rechnungshofes zur Forschungsfinanzierung in Österreich aus dem Jahr 2016 und aus dem Bericht des RFTE vom 30. November 2017 Unterstützung zugesprochen. Die Stellungnahme erinnert weiters

an eine vom Wissenschaftsrat bereits im Jahr 2009 ausgesprochene Empfehlung: der Förderung der Grundlagenforschung durch einen gestärkten FWF, in dem alle Fördermittel des Bundes gebündelt sind.

### 2.2 Tätigkeitsbericht über die Jahre 2015, 2016 und 2017 [Februar 2018]

Der Verpflichtung des UG 2002 § 119, Abs. 4 nachkommend, legte der Wissenschaftsrat dem Nationalrat einen zusammenfassenden Tätigkeitsbericht über die Periode 2015-2017 vor. Dieser wurde im Wissenschaftsausschuss präsentiert.

### 2.3 Ein Exzellenzprogramm für Österreich – Stellungnahme und Empfehlungen [März 2018]

Zur Stärkung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Österreich spricht sich der Wissenschaftsrat für die Umsetzung eines Exzellenzprogramms aus. Die Auseinandersetzung mit dem Konzept „Exzellenz“ begleitet den ÖWR bereits seit dem Jahr 2007. Ziel eines Exzellenzprogramms muss der beharrliche Ausbau der Stellung des Landes als attraktiver Wissenschaftsstandort für exzellente Köpfe und innovative Forschung sein und der damit verbundenen Rahmenbedingungen. Die unumstrittene Voraussetzung hierfür ist ein umfassendes politisches Bekenntnis zum Ausbau der grundlagenorientierten Forschung und Formen der langfristigen, ausschließlich wettbewerbsbasierten Förderung.

In dieser Stellungnahme stehen die Erfahrungen vergleichbarer europäischer Länder (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Niederlande und Schweiz) mit deren Exzellenzprogrammen, -initiativen und -strategien im Zentrum und die daraus zu ziehenden Schlüsse für Österreich. Daraufhin wird die Empfehlung ausgesprochen, zwei unabhängige Förderlinien, Exzellenzcluster und Zukunftsprofessuren zu etablieren. Die für Spitzenforschung nötigen Rahmenbedingungen sollen über eine begleitende Förderlinie „Forschungsinfrastruktur“ verbessert werden. Die Stellungnahme befasst sich neben möglicher Verfahren der Ausschreibung und Begutachtung auch mit der internen und externen Governance des Exzellenzprogramms sowie mit der Notwendigkeit der regelmäßigen Evaluierung des Programms. Dies verlangt die Effekte der Förderlinien zu reflektieren und, wo nötig, Änderungen vorzunehmen. Der Finanzierungsrahmen der drei Förderlinien wird auf rund 100 Mio. Euro anberaumt, welcher unabhängig und zusätzlich zu bestehenden budgetären Vereinbarungen zu betrachten ist.

### 2.4 Reflexionen zur Weiterentwicklung der Kunstuniversitäten [September 2018]

Die Auseinandersetzung mit diesem international hoch angesehenen Teil der österreichischen Wissenschaftslandschaft findet in einem Kontext weitreichender Veränderungen statt; so wurde der Gesamtösterreichische Entwicklungsplan etabliert, damit einhergehend eine Erhöhung des Universitätsbudgets und die Einführung eines neuen Finanzierungsmodells. In diesem Kontext setzte sich die interne Arbeitsgruppe zum Ziel, die Stärken und Potentiale der Kunstuniversitäten aufzuzeigen sowie ihre Rolle im Wissenschaftssystem. Ebenso sollten nötige institutionelle und politische Schritte erarbeitet werden, um die bisherigen positiven Entwicklungen weiter zu festigen und auszubauen. Die Reflexionen entstanden unter enger Einbindung der Kunstuniversitäten und einer

internationalen Gruppe von Expertinnen und Experten.

Die ausgesprochenen Empfehlungen richten sich einerseits an die politischen Entscheidungsträger, andererseits an die Kunstuniversitäten selbst, überschneiden sich jedoch thematisch weitgehend: Erhöhung der Relevanz, Exzellenz und Innovation in der Forschung und Lehre; Aufrechterhalten bzw. Ausbau der Ausstattungen und Infrastrukturen der Kunstuniversitäten; Förderung von Talenten und Forschungsexpertisen. Wird den Universitäten der Ausbau von Kooperationen und des Dialoges empfohlen, wird von den politischen Entscheidungsträgern insbesondere der Ausbau finanzieller Mittel eingefordert, um z.B. bestehende Forschungsförderungsprogramme besser auszustatten. Alle Empfehlungen gehen jedoch von der Anerkennung bestehender Stärken aus und zielen darauf ab, die Rahmenbedingungen zu verbessern, um die Potentiale der Kunstuniversitäten zu verwirklichen, deren gesellschaftliche Bedeutung zu verbessern und die internationale Sichtbarkeit weiter zu erhöhen.

### 2.5 Zum Vorhaben einer Zusammenlegung des Wissenschaftsrates, des Rats FTE und des ERA Council Forums als Beratungsgremium der Bundesregierung – Stellungnahme und Empfehlung [Dezember 2018]

Das Vorhaben einer Zusammenlegung der derzeit bestehenden Beratungsgremien wurde vom ÖWR in seiner Stellungnahme und Empfehlung ausdrücklich unterstützt. Hierbei sollte immer die Weiterentwicklung des Wissenschafts- und Innovationssystems im Vordergrund stehen, sowie die damit verbundene Auseinandersetzung mit dessen strukturellen Rahmenbedingungen. Eine Bündelung der Expertisen ermöglicht eine effiziente und ausgeweitete Beratung der gesamten Bundesregierung und deren sämtliche mit Wissenschafts- und Innovationspolitik befassten

Organe. Die thematische Ausrichtung des mehrjährigen Arbeitsprogramms sollte in Abstimmung mit der FTI-Strategie und im Dialog mit der Bundesregierung festgelegt werden, jedoch nicht ohne Raum für Eigeninitiativen zu schaffen.

Die Stellungnahme und Empfehlung adressiert die mögliche Rechtsform des neuen Rates als juristische Person des öffentlichen Rechts, die Bestellung der rund 16 Mitglieder, deren Qualifizierungsprofil und Zusammensetzung bis hin zu deren möglicher Arbeitsweise, unterstützt durch die ausdifferenzierte Expertise des wissenschaftlichen Personals der Geschäftsstelle. In allen Überlegungen der Stellungnahme werden die Gegebenheiten und Erfahrungen der bestehenden Gremien reflektiert und die Unabhängigkeit des neuen Rates in den Vordergrund gerückt. Dies ermöglicht eine effiziente Beratung der politischen Entscheidungsträger auf Grundlage wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Expertise.

## 2.6 Standortbestimmung der Bildungsforschung in Österreich [Studie in Zusammenarbeit mit dem FWF, Dezember 2019]

In Zusammenarbeit mit dem FWF wurde der Wissenschaftsrat von der Innovationsstiftung für Bildung beauftragt, die Datengrundlage für die Standortbestimmung der Bildungsforschung in Österreich zu erheben. Dies erfolgte in drei einander ergänzenden Schritten: eine detaillierte Interviewstudie, eine Online-Umfrage und eine von CWTS Leiden durchgeführte bibliometrische Analyse. Ein internationales Expertinnen- und Expertenpanel erarbeitete aus dieser Datengrundlage die Stärken der österreichischen Bildungsforschung insbesondere in den Bereichen der Bildungspsychologie, Lehr- und Lerntechnologien, Dyslexie, Phoniatrie, Lehrerinnen- und Lehrerbildung und Didaktik. Ebenso wurden methodische Stärken hervorgehoben. Die Analyse zeigte auch die Schwächen der Bildungsforschung auf, die besonders in drei Bereichen

hervorstachen: geringe Drittmittelinwerbung, geringer Publikationsoutput konzentriert in einer kleinen Anzahl an Forschungseinrichtungen, hohe institutionelle Fragmentierung.

Die Empfehlungen des Panels adressieren alle relevanten Ebenen der Bildungsforschung: Policy-Ebene, die institutionelle Ebene sowie die Ebene der Forschenden. Die Basis der Weiterentwicklung der Bildungsforschung bildet ein nationales Strategiepapier, welches Fokusbereiche und Prioritäten setzt. Darauf aufbauend können zielgerichtete Förderprogramme mit Anreizwirkung entwickelt werden und so die Rolle der Bildungsforschung in einer evidenz-basierten Steuerung und Entwicklung des Bildungssektors in Österreich aufwerten.

## 2.7 Analyse der Leistungsvereinbarungen 2019-2021 und Empfehlungen [Jänner 2020]

Entsprechend seinen gesetzlich geregelten Aufgaben nimmt der Österreichische Wissenschaftsrat seit dem Jahre 2006 zu den Leistungsvereinbarungen zwischen dem Bund und den Universitäten analysierend und empfehlend Stellung. Hierfür wurden die 22 Leistungsvereinbarungen einer genauen Analyse unterzogen und erstmals das direkte Gespräch mit den Rektorinnen und Rektoren in der Form eines Gesprächsforums, ergänzt durch Einzelgespräche, gesucht. Die Analyse wurde in einem internationalen Vergleich der Universitätsbudgets der Hochschulsysteme in Dänemark, Finnland, Italien, den Niederlanden und Österreich kontextualisiert. Reflexion der Veränderungen durch die UG-Novelle 2018 und der Schwerpunktsetzungen der Leistungsvereinbarungsperiode 2019-2021 bilden einen weiteren Hintergrund der Analyse.

Der Fokus der Stellungnahme richtet sich auf die Leistungsvereinbarung als Steuerungsinstrument und auf den Prozess, und entsprechende Empfehlungen werden ausgesprochen; zur Verbesserung des Prozesses wird der

Fokus auf die Optimierung der Kommunikation zwischen Ministerium und den Universitäten gelenkt, sei es in der Verhandlungsphase oder in den Leistungsvereinbarungen selbst. Hinsichtlich der Weiterentwicklung des Steuerungsinstruments wird unter anderem die verstärkte Förderung von Abstimmungen und Kooperationen zwischen den Einrichtungen adressiert, insbesondere im Bereich der Lehre. Ebenso werden Empfehlungen betreffend der Erhöhung der prüfungsaktiven Studierenden ausgesprochen und der (finanzielle) Ausbau der österreichischen Förderlandschaft, insbesondere im Bereich der Grundlagenforschung.

## 2.8 Vom Messen und gemessen werden: Potentiale und Grenzen bibliometrischer Methoden [September 2020]

Der Wissenschaftsrat setzt sich kontinuierlich mit den Entwicklungen auf den Gebieten der Steuerung und Evaluation von Wissenschaft auseinander. Vom Messen und gemessen werden richtet den Fokus auf bibliometrische Methoden; auf deren Grundlagen und Weiterentwicklungen, Grenzen und Potentiale. Neben der Erkundung der Datenquellen und der zentralen metrischen Impact-Indikatoren wird der Blick auch auf die derzeitige Einbettung der Bibliometrie an österreichischen und internationalen Universitäten gerichtet. Dies ermöglicht ein Verständnis des derzeitigen Stellenwerts der Methodik. Drei Fallbeispiele illustrieren methodische Weiterentwicklungen und die Möglichkeiten der Bibliometrie in der Analyse von Disziplinen; sie zeigen aber auch weiterbestehende Herausforderungen der Methodik auf.

Nur eine kritische, aber dennoch offene Auseinandersetzung mit der Methodik, ein gutes Verständnis disziplinärer Besonderheiten und der Einbezug von Expertinnen und Experten des jeweiligen Feldes erlauben es, einen größtmöglichen Nutzen bibliometrischer Evaluierungen zu erzielen. Von dieser Erkenntnis geleitet, wird der Fokus in den Empfehlungen

dennoch auf die weitreichenden Möglichkeiten der Bibliometrie gerichtet, insbesondere zur Potentialanalyse von Forschungsleistung, emergenten Feldern und Netzwerken sowie zur Unterstützung institutioneller Selbstreflexion. Ebenso wird die gemeinschaftliche Nutzung und Weiterentwicklung der Methodik, der Datengrundlagen und der Indikatoren an den österreichischen Universitäten empfohlen, kulminierend in einem unabhängigen, nationalen Kompetenzzentrum.



Selten war die Rolle der Wissenschaft als Wegbereiter und Dompteur der Zukunft unserer Gesellschaft so offensichtlich wie heute. Um so schmerzlicher konnten wir im letzten Jahr erleben, wie dringlich unsere Wissenschaftsinstitutionen, allen voran unsere Universitäten, sich den Herausforderungen von Digitalisierung, ökologischer Wende und Globalisierung widmen müssen, um ihrer Rolle gerecht werden zu können. Auch die prekäre Balance der Wissenschaft zwischen Engagement für die Belange der Gesellschaft und kritischem Abstand, zwischen vernetztem Wirken und Denkfüräumen wurde uns als Herausforderung der Wissenschaftskommunikation selten deutlich. Als Beratungsorgan für die Regierung ist es die Rolle des Wissenschaftsrats zwischen den externen Anforderungen an die Wissenschaftsinstitutionen und den internen Anforderungen einer an Erkenntnissuche stets ausgerichteten Wissenschaft zu vermitteln. Der offene Blick der Wissenschaft auf die Belange der Welt im Wandel braucht die Unabhängigkeit der Wissenschaft und Autonomie ihrer Institutionen. Entsprechend bemüht sich der Wissenschaftsrat in seinem Blick von außen um die Zukunftsfähigkeit des österreichischen Wissenschaftssystems. Er widmet sich den Rahmenbedingungen, die den an internationalen Exzellenzstandards orientierten Institutionen und Akteuren dienlich wären und richtet entsprechende Empfehlungen an die wissenschaftspolitischen Verantwortungsträger. Nur ein Wissenschaftssystem, welches sich kontinuierlich verbessert und den hinterfragenden mitunter unbequemen Blick von außen sucht, kann seine Zukunftsfähigkeit sichern.

DR. SYBILLE REICHERT



# 3. ARBEITSGRUPPEN: AKTIVITÄTEN UND MITGLIEDER

## 3.1 Medizinischer Ausschuss

Der Medizinische Ausschuss hat nach den Empfehlungen zu den Neurowissenschaften, den Herz- und Kreislauferkrankungen, den Empfehlungen zur Weiterentwicklung der österreichischen Gerichtsmedizin und der Bildgebung, der Stellungnahme zum Klinischen Mehraufwand (KMA) in dieser Tätigkeitsperiode die Gründung und Implementierung der Medizinischen Fakultät in Linz begleitet und vor allem, unter Beiziehung einer internationalen Gutachtergruppe und dem Institut für höhere Studien (IHS), eine umfassende Analyse zur klinischen Forschung in Österreich erarbeitet.

Leitung: Prof. Martin Paul

### Termine

12. Februar 2018  
Sitzung Medizinischer Ausschuss

12. Februar 2018  
Workshop Bibliometrie mit dem CWTS

8. März 2018  
Sitzung der Gründungskommission für die Medizinische Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz; Teilnahme Prof. Reto Weiler

## 3.2 Arbeitsgruppe „Kunstuniversitäten“

Aufbauend auf eine Empfehlung zu den Kunstuniversitäten in Österreich aus dem Jahre 2009 konzentriert sich die Aktualisierung auf die Leistungsfähigkeit, die gediehene Profilbildung, die nationale und hohe internationale Reputation der staatlichen Kunstuniversitäten. In diesem Zusammenhang sollen sowohl hochschulpolitische Schwerpunktsetzungen, als auch universitäre Besonderheiten, aus denen sich Entwicklungspotentiale, Struktur- und Ressourcenanforderungen ergeben, identifiziert werden. Die Studie hat zum Ziel, für das Jubiläumsjahr der Kunstuniversitäten 2018 einen würdigenden Beitrag zur Entwicklung angemessener Leistungsindikatoren für die Lehre, die Forschung, die künstlerische Praxis und die gesellschaftliche Wirksamkeit der Kunstuniversitäten zu leisten.

Leitung: Prof. Kerstin Mey

### Externe Expertengruppe

Prof. Bruce Brown (University of Brighton), Prof. Rachel Cooper (University of Lancaster), Prof. Jürgen Faust (Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation in München), Prof. Kirsten Langkilde (Hochschule für Gestaltung und Kunst, Fachhochschule Nordwestschweiz), Prof. Keith Negus (Goldsmiths, University of London), Dr. Mick Wilson (Valand Academy, Universität Göteborg)

### Termine

September 2018  
Publikation „Reflexionen zur Weiterentwicklung der Kunstuniversitäten“

## 3.3 Arbeitsgruppe „Exzellenzprogramm“

Zur Stärkung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandortes Österreich empfiehlt der Wissenschaftsrat die rasche Umsetzung eines Exzellenzprogrammes, wie es in anderen europäischen Ländern längst neue Wege für die Forschung geöffnet hat. Ziel dieses Exzellenzprogrammes ist, dass Österreich angesichts des sich intensivierenden Wettbewerbs ein international höchst anerkannter, attraktiver Universitäts- und Wissenschaftsstandort für exzellente Köpfe, innovative Forschungsideen und forschende Unternehmen ist und auch in Zukunft bleibt. Die Arbeitsgruppe wird die Ausgestaltung des Exzellenzprogrammes, auf internationalen Erfahrungen beruhend, in zwei Programmlinien vorschlagen (Exzellenzcluster und Zukunftsprofessuren) und die Ausschreibung, Dotierung, Laufzeit und Anzahl entsprechend österreichischer Bedingungen definieren.

Leitung: Prof. Antonio Loprieno

### Termine

16. Jänner 2018  
5. Sitzung der Arbeitsgruppe

19. März 2018  
Veröffentlichung „Ein Exzellenzprogramm für Österreich – Stellungnahme und Empfehlungen“

### ExpertInnengruppe Exzellenzinitiative Mitglieder

Prof. Antonio Loprieno, Prof. Klement Tockner, Prof. Helga Nowotny, Dr. Hannes Androsch

### Termine

5. Dezember 2018  
1. Sitzung der ExpertInnengruppe

14. Jänner 2019  
2. Sitzung der ExpertInnengruppe

21. Februar 2019  
3. Sitzung der ExpertInnengruppe

29. März 2019  
Stakeholder-Termin bei Bundesminister Faßmann

9. Dezember 2019  
Präsentation Exzellenzinitiative vor dem Advisory Board des FWF

27. Jänner 2020  
Beratung der Allianz der Wissenschaftsorganisationen

7. März 2020  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Referententreffen des FWF zur Besprechung Exzellenzinitiative

## 3.4 Arbeitsgruppe „Zum Verhältnis universitärer und außeruniversitärer Forschung in Österreich“

Insgesamt zeichnet sich das österreichische Wissenschafts- und Forschungssystem durch eine Vielzahl politischer, finanzieller, rechtlicher Maßnahmen durch den Bund, die Länder und private Akteure (Unternehmen, Stiftungen) aus, die Steuerungsimpulse der Forschungsförderung setzen.

Diese Maßnahmen sind untereinander wenig koordiniert. Auch der Rechnungshof konstatiert Überregulierung, Kompetenzwirrwarr und Zersplitterung in der Forschungsförderung. Wirkungsorientierte Governance sollte von einem Wechsel von der Inputsteuerung hin zu einer zielbasierten Outputsteuerung gekennzeichnet sein. Die staatliche Koordinierungsleistung ist

hier verstärkt gefordert. Die Arbeitsgruppe hat dazu eine Stellungnahme samt Empfehlungen vorgelegt.

Leitung: Prof. Rainer Blatt

### Termine

15. Jänner 2018  
3. Sitzung der Arbeitsgruppe

29. Jänner 2018  
Veröffentlichung „Stellungnahme zur österreichischen Forschungsförderungslandschaft“

### 3.5 Kooperationsprojekt mit dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung [FWF] „Eine Standortbestimmung der Bildungsforschung in Österreich“

Mit der Innovationsstiftung Bildung (ISB) erhält Österreich ein neues Instrument zur Förderung und Umsetzung von Bildungsinnovationen. Um zu wissen, in welchen fachlichen Bereichen Österreichs Bildungsforschung international bereits reüssiert und ob bzw. wo weitere Forschungsschwerpunkte gesetzt werden sollten, ist eine Evaluation der Forschungstätigkeit der Bildungs- und Erziehungswissenschaften (inkl. angrenzender Gebiete) erforderlich. Das Projekt will analysieren, was in der österreichischen Bildungsforschung bisher geleistet wurde und Potentiale für eine Weiterentwicklung aufzeigen.

Leitung: Prof. Friedrich W. Hesse, Universität Tübingen

Sounding Board: Prof. Manfred Prisching, Dr. Sybille Reichert

### Termine

22. Februar 2018  
Vorbereitungsworkshop Sounding Board

22. März 2018  
Definitionsworkshop Sounding Board mit Prof. Hesse

26. September 2018  
Vorbereitung mit Prof. Hesse

18. Oktober 2018  
1. Panel Meeting

12. April 2019  
2. Panel Meeting

26. September 2019  
Besprechung ISB, FWF, ÖWR

23. Oktober 2019  
Präsentation der Studie Bildungsforschung vor den Sektionsleitern des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung

5. Dezember 2019  
Öffentliche Präsentation der Studie Bildungsforschung

### 3.5 Arbeitsgruppe „Verfahren zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit von Forschung“

Die Arbeitsgruppe hat nicht zum Ziel, das „bibliometrische Rad“ neu zu erfinden, vielmehr sollen die Grundlagen und neuesten Entwicklungen der Methodik dargelegt und bewertet werden. Es soll ein Überblick über die Einbettung der Methodik in den institutionellen Alltag österreichischer und internationaler Hochschulen geboten werden, um somit ein besseres Verständnis des gegenwärtigen Stellenwerts der Bibliometrie und ihres möglichen Nutzens zu erhalten.

Ein verantwortungs- und sinnvoller Einsatz Metrik basierter Methoden setzt voraus, deren Beschränkungen und Potentiale gleichermaßen zu kennen und zu würdigen, weshalb eine kritische Reflexion zentraler Erkenntnisse hinsichtlich bibliometrischer Analysen sowie deren Bedeutung für die

Forschungsevaluation erfolgt. Vor diesem Hintergrund hat sich der Wissenschaftsrat zum Ziel gesetzt, eine nicht als abschließend zu betrachtende Einschätzung über die Anwendungsbereiche, Potentiale und Grenzen bibliometrischer Methoden zur Analyse des wissenschaftlichen Outputs auf unterschiedlichen Ebenen vorzulegen.

Leitung: Prof. Günther Meschke

### Termine

21. Juni 2018  
Konstituierende Sitzung

22. November 2018  
2. Sitzung der AG

25. Jänner 2019  
3. Sitzung der AG

16. Juli 2019  
4. Sitzung der AG

### 3.7 Arbeitsgruppe „Governance wissenschaftspolitischer Beratung“

Im Schreiben vom 18. Oktober 2018 der Bundesminister (BM) für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Univ.-Prof. Dr. Faßmann, und Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT), Ing. Hofer, erging unter anderem an den Österreichischen Wissenschaftsrat die Einladung, seine Überlegungen für die Ratszusammenlegung in schriftlicher Form einzubringen.

Forschung und Innovation sind zentrale Motoren einer Wissensgesellschaft, die sie befähigen, sich globalen Herausforderungen zu stellen, ihre Zukunft proaktiv zu entwickeln und Wohlstand zu sichern. In diesem Sinne ist die Regierung eines Landes dazu angehalten, die notwendigen Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklung des Wissenschafts- und Innovationssystems zu gestalten. Entsprechende politische

Entscheidungen sollten somit stets auf Grundlage wissenschaftlicher und wissenschaftspolitischer Expertise gefällt werden.

Die österreichische Bundesregierung und befassten Bundesministerien werden derzeit zu Fragestellungen des Wissenschafts- und Innovationssystems von drei Einrichtungen beraten: dem Österreichischen Wissenschaftsrat (ÖWR), dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) sowie dem ERA Council Forum. Trotz unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Gremien mussten in der Vergangenheit immer wieder thematische Überschneidungen in deren Arbeit festgestellt werden, die eine Zusammenlegung nahelegen, um die Effektivität der Beratung durch Bündelung der Expertise zu erhöhen.

Somit wird das Vorhaben der Bundesregierung im Sinne des Wissenschafts- und Innovationssystems vom Wissenschaftsrat ausdrücklich unterstützt. Dabei gilt es, die Expertise und Stärken der Räte zusammenzuführen und bestehende Reibungsverluste zu minimieren, um einen starken und unabhängigen Rat etablieren zu können.

Leitung: Dr. Sybille Reichert

### Externe Mitglieder

Prof. Gerd Folkers, Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates; Mag. Elmar Pichl, Sektionschef Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

### Termine

21. September 2018  
Konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe

22. November 2018  
2. Sitzung der Arbeitsgruppe

3. Dezember 2018  
Übermittlung an die Bundesminister Faßmann und Hofer: Stellungnahme und Empfehlungen

des Wissenschaftsrates zum Vorhaben einer Zusammenlegung des Wissenschaftsrates, des Rats FTE und des ERA Council Forums als Beratungsgremium der Bundesregierung

### 3.8 Arbeitsgruppe „Internationalisierung der österreichischen Universitäten“

Die Arbeitsgruppe hat zum Ziel, den aktuellen Stand der Internationalisierung österreichischer Hochschulen darzustellen und Empfehlungen für zukünftige Entwicklungsstrategien abzuleiten. Der Wissenschaftsrat hat das Institut für Höhere Studien (IHS) mit einer Studie beauftragt, auf deren Grundlage die Stellungnahme und Empfehlungen entwickelt werden.

Hierzu werden alle Hochschulsektoren (öffentliche Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen) auf den Internationalisierungsgrad der Studierenden, Lehrenden und Forschende hin analysiert und zu allfälligen Strategien befragt.

Leitung: Prof. Martin Paul

#### Termine

4. Februar 2020  
Besprechung Mag. Nikolaus Possanner mit der Generalsekretärin der Universitätenkonferenz, Mag. Elisabeth Fiorioli

6. März 2020  
Vorbereitung Prof. Martin Paul und Mag. Nikolaus Possanner mit Mag. Martin Unger und Dr. Sylvia Mandl, Institut für Höhere Studien

25. Juni 2020  
Besprechung Prof. Martin Paul und Mag. Nikolaus Possanner (Videokonferenz)

8. Juli 2020  
Besprechung Mag. Nikolaus Possanner mit

Mag. Martin Unger und Dr. Sylvia Mandl,  
Institut für Höhere Studien

### 3.9 Arbeitsgruppe Evaluation der Berufungsverfahren nach §§ 98-99

Gemäß §99 (7) UG sind die gemäß §99 (4) und (5) UG durchgeführten Verfahren im Abstand von fünf Jahren einer Evaluierung zu unterziehen. Gegenstand der Evaluation ist die Überprüfung des mit 1. Oktober 2016 in Teilen neu in Kraft getretenen Paragraphen 99 des Österreichischen Universitätsgesetzes. Dieser umfasst drei Regelungen, die zur Verbesserung und Wettbewerbsfähigkeit wissenschaftlicher Karrierewege und zu den Entwicklungsperspektiven des akademischen Mittelbaus beitragen sollen.

Zunächst wurde der Wissenschaftsrat mit der Konzeptualisierung der Evaluation und im Anschluss daran mit der selbigen beauftragt.

Zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Berufungsverfahren sollte vor allem ein gesondert geregeltes Verfahren die Einführung von Tenure-Track-Berufungen (Abschluss einer Qualifizierungsvereinbarung gem. §99 (5) UG 2002) beitragen. Angesichts der damals und heute geführten Diskussion um Tenure-Track-Berufungen, die mit hochschulpolitischen Fragen internationaler Wettbewerbsfähigkeit bei der Rekrutierung international mobiler Wissenschaftler/innen sowie mit größerer Sicherheit und entsprechend höherer Attraktivität wissenschaftlicher Karrieren assoziiert wird, empfiehlt sich eine entsprechende Einordnung der Verfahrensevaluation in diese hochschulpolitische Herleitung.

Leitung: Dr. Sybille Reichert

#### Termine

18. Juni 2020  
Videokonferenz Dr. Sybille Reichert und Mag. Nikolaus Possanner mit Sektionschef Mag. Elmar Pichl, BMBWF

### 3.10 Arbeitsgruppe Talentstrategie für Österreich

Die vorliegenden Überlegungen nehmen ihren Ausgangspunkt im Verhältnis der zwei, im quantitativen Sinne bedeutendsten Sektoren der österreichischen Hochschullandschaft: den Universitäten und den Fachhochschulen. Hierzu wurde bereits viel gesagt und geschrieben; prominente Beispiele der jüngeren Vergangenheit waren „Zukunft Hochschule“ sowie die Einrichtung des FWF-Programms „Kooperatives Doktorat“.

Insofern wird ein anderer Ansatz gewählt und gesellschaftliche Bedürfnisse und Anforderungen werden in den Mittelpunkt gestellt. Hiervon ausgehend sollen im nächsten Schritt die Zielvorgaben der Profile der beiden Sektoren mit der Realität abgeglichen werden. Mit Blick auf den Arbeitsmarkt beispielsweise sollen der aktuelle und zu erwartende Bedarf ergründet und in Folge erörtert werden, ob die bestehenden Strukturen, Profile und Wechselwirkungen im Hochschulbereich diesem genügen.

In Anlehnung an die Niederlande wird also die Frage aufgeworfen: Braucht Österreich eine Talentstrategie? Hierfür sollen verschiedene internationale Modelle analysiert und mit der österreichischen Gegenwart verglichen werden. Welche Best-Practice-Beispiele – durchaus auch Negativbeispiele – lassen sich finden und für Österreich nutzbar machen?  
Leitung: Prof. Martina Havenith-Newen

#### Externe Mitglieder

Dr. Jürgen Janger (WIFO), Dr. Thomas König, Mag. Martin Unger (IHS)

#### Termine

4. November 2020  
Besprechung Prof. Martina Havenith und Mag. Nikolaus Possanner (Videokonferenz)





Wissenschaftliche Innovationskraft, universitäre Bildung und die Fähigkeit der Transformation von akademischer Forschung in Innovation zum Wohle der Gesellschaft sind, vor dem Hintergrund der globalen Entwicklungsdynamik, mehr denn je Schlüsselfaktoren für eine nachhaltige Entwicklung und wachsenden Wohlstand in Österreich. Der Wissenschaftsrat vermag als unabhängiges, von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern getragenes Beratungsorgan Impulse zu setzen, Chancen und Defizite zu erkennen und strategische Handlungsempfehlungen an die Akteure im österreichischen Wissenschaftssystem zu geben. Als ein in Deutschland lebender Österreicher ist es mir ein Anliegen, mit meinen Erfahrungen aus anderen Systemen einen Beitrag zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems in Österreich zu leisten.

PROF. DR. GÜNTHER MESCHKE

## 4. VERANSTALTUNGEN

### 4.1 „Qualitätsstandard oder leerer Ritual? Begutachtungen in der Diskussion“

8.-9. November 2018  
Palais Ferstel, Großer Festsaal

Begutachtungen sind im Wissenschaftsbetrieb allgegenwärtig. Förderer und Zeitschriftenredaktionen, Instituts- und Hochschulleitungen, Berufungskommissionen und Jurys sowie zahlreiche weitere Stellen legen Entscheidungen unterschiedlichster Tragweite Gutachten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugrunde. Das gesamte Begutachtungswesen – oft als Peer review bezeichnet – ist in den letzten Jahren jedoch zunehmend Druck ausgesetzt: Die Nachfrage und damit verbundenen Erwartungen an die Leistungen von Gutachterinnen und Gutachtern sind deutlich gewachsen. Aber ist eine stete Zunahme von Begutachtungen im Wissenschaftsbetrieb unvermeidlich? Wächst die Gruppe der Gutachtenden in gleichem Maße und wird sie auf ihre Aufgaben ausreichend vorbereitet?

Welche Rolle Begutachtungen für die Qualitätssicherung und Ressourcenverteilung im Wissenschaftsbetrieb spielen und wie sich die Wissenschaft unter zunehmendem Druck verändert, ist nicht nur aus der Innenperspektive von Interesse. Auch für die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft in der Öffentlichkeit kann dies Folgen haben.

Neben einer Bestandsaufnahme des Begutachtungswesens, seiner Effekte und Defekte wurden im Rahmen dieser Tagung auch neuere Ansätze diskutiert. Ziel war es, die vielfältige Nutzung von Begutachtungen zu reflektieren, Grenzen aufzuzeigen und Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

### 4.2 „Informatik in Österreich – Perspektiven und Strategien“

14. November 2019  
Palais Ferstel, Großer Festsaal

Der technologische Wandel ist als ein sämtliche gesellschaftliche Bereiche betreffender Prozess zu verstehen. Er beeinflusst das Individuum in seinem täglichen Leben wie einzelne Institutionen in ihrem Handeln und ganze Teilsysteme der Gesellschaft in deren Entwicklung. Angesichts der Rasanz geht dieser stets auch mit einem gewissen Maß an Überforderung und Befürchtungen einher, die nicht aus einzelnen Blickwinkeln zu betrachten sind oder vollständig gelöst werden können.

Um sich diesen Veränderungen stellen zu können, kommen der Wissenschaft und Grundlagenforschung entscheidende Bedeutung zu. Nur eine hochleistungsfähige Grundlagenforschung kann den gewünschten Fortschritt für Bildung, Wirtschaft und den Sicherheitsbereich ermöglichen. Nicht zuletzt müssen angesichts der Chancen und Risiken dieser Technologieentwicklungen

neue Forschungsansätze inhaltlicher wie methodischer Natur entwickelt werden.

In diesem Zusammenhang nimmt die Informatik als Kerndisziplin eine zunehmend gewichtige Rolle ein: Sie ist Innovationstreiber, bildet stark nachgefragte Arbeitskräfte aus und trägt zur „digitalen Alphabetisierung“ der Gesellschaft bei. Angesichts dessen nimmt sich der Wissenschaftsrat zur Aufgabe, die Informatik in der österreichischen Hochschullandschaft zu durchleuchten und in einen internationalen Kontext einzubetten.

Auf Grundlage der Studie „Science mapping analysis of computer science in Austria“ von CWTS B.V. (Leiden) wurde anhand einer inhaltlichen wie strukturellen Bestandsaufnahme der Informatik in Österreich der Frage nachgegangen, welche Stärkefelder, aber auch Entwicklungspotentiale vorhanden sind.

Beide Komplexe waren Ausgangspunkt einer breiten Diskussion unter Einbettung internationaler Entwicklungen, um darauf aufbauend einen Beitrag zu Strategieentwicklungen in diesem Bereich leisten zu können.

### 4.3 Behauptung oder Überwindung der wissenschaftlichen Disziplinen

Die für 2020 geplante Tagung musste aufgrund der Covid-19-Pandemie auf 16./17. September 2021 verschoben werden. Aufgrund der weiterhin unklaren Perspektive wurde in Abstimmung mit unserem bewährten Partner, dem deutschen Wissenschaftsrat, entschieden, die Tagung abzusagen.



## TAGUNG 2018



des Reformbedarfs im Begutachtungswesen und im letzten Themenblock schließlich die Diskussion konkreter, teils schon in der Erprobung befindlicher Ansätze zu dessen Weiterentwicklung. Das Palais Ferstel in der Wiener Herrngasse bot erneut einen prächtigen Rahmen für Diskussionen in unterschiedlichsten Formaten ebenso wie für vielerlei Gespräche am Rande.



Die Eröffnung übernahm der österreichische Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Heinz Faßmann, der seine Grußworte auch nutzte, um Bedeutung wie Schwierigkeiten von Qualitätsmessungen in der Wissenschaft aus seinem doppelten Erfahrungshintergrund als Wissenschaftler und Politiker zu skizzieren. Daran knüpften die Vorsitzenden beider Wissenschaftsräte, Martina Brockmeier und Antonio Loprieno, in ihrer Bestandsaufnahme der verschiedenen Aktivitäten beider Wissenschaftsräte zum weiteren Themenfeld an. Während sich der deutsche Rat über die Auseinandersetzung mit der Bewertung und Steuerung von Forschungsleistungen (2011) und Empfehlungen zur wissenschaftlichen Integrität (2015) schließlich dem Zustand des Peer Review zuwandte (Positionspapier zu Begutachtungen im Wissenschaftssystem 2017), positionierte sich der österreichische Rat zunächst zur Messung und Beurteilung von Qualität in der Forschung (2014) und setzt sich derzeit intensiver mit Bibliometrie auseinander. Martina Brockmeier ging in ihrer Keynote des Weiteren auf die innerwissenschaftlichen und die gesellschaftlichen Gründe für gute Begutachtungsprozesse, ihre zentralen Herausforderungen und die vom deutschen Wissenschaftsrat Ende 2017 vorgeschlagenen Leitlinien und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Begutachtungswesens ein. Antonio Loprieno unternahm anschließend eine vertiefte Analyse der vielfach diagnostizierten Krise des Begutachtens zwischen einem „digitalen Modell“ der Begutachtung mittels Bibliometrie und einem „analogen Modell“ des Peer Review vor dem Hintergrund der stark wachsenden Nachfrage nach und Produktion von Gutachten.

Diese Einführung in das Tagungsthema setzte der Journalist und Moderator Jan-Martin Wiarda mit einer Reihe schlaglichtartiger Bestandsaufnahmen zum Peer Review fort. In schneller Reihenfolge führte er fünf Interviews „zur Bedeutung und Verbreitung von Begutachtungen im

### „Qualitätsstandard oder leeres Ritual? Begutachtungen in der Diskussion“

Bereits zum zweiten Mal richteten die Wissenschaftsräte aus Deutschland und Österreich im Spätherbst 2018 eine gemeinsame Tagung aus. Stand bei der Premiere im Frühsommer 2017 die Differenzierung der Hochschulen im Vordergrund, ging es in der zweiten Veranstaltung nun um Zustand und Zukunft des Peer Review. An zwei Tagen unternahmen rund 180 Teilnehmende aus Österreich und Deutschland zunächst eine Bestandsaufnahme des Begutachtungswesens mit teils überraschenden Innenansichten aus der Praxis wie auch Beiträgen aus der Wissenschaftsforschung. Es folgten eine Analyse





Wissenschaftssystem“ – worin Perspektiven aus den Bereichen Hochschulleitung, Fachvertretung, Verlagswesen, Forschungsförderung und Industrieforschung einfließen. Den Anfang machte der Rektor der Universität Wien, Heinz Engl, der skizzierte, wie für die erfolgreiche Durchführung von Berufungen jedes Jahr dreistellige Zahlen von Gutachten verarbeitet werden müssen, die als vergleichende Begutachtungen den höchsten Nutzen entfalten können. Tassilo Schmitt, Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentages aus Deutschland berichtete von neuen Unwuchten im Begutachtungswesen der von ihm beobachteten Fächer, wo zunehmend unveröffentlichte Gutachten für die Auswahl von Zeitschriftenaufsätzen nachgefragt würden, allerdings auf Kosten von Rezensionen, die als öffentlich rezipierbarer Begutachtungen von Monographien weiterhin hohen Wert hätten. Daran anschließend gab Gabriella Karger vom gleichnamigen Medizin-Verlag aus der Schweiz Einblicke in die Verwendung von Gutachten, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Gutachtenden und auch neue Herausforderungen durch Open Access-Publizieren.



TAGUNG 2018



Klement Tockner, Präsident des Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF, führte mit über tausend Lektürefällen pro Jahr die Spitze des Gutachtenkonsums in dieser Interviewrunde an. Er thematisierte den Wert von Enthusiasmus in Gutachten und die Bedeutung, Anreize zur Übernahme von Begutachtungsaufgaben künftig noch besser verstehen zu können. Den Abschluss bildete das Interview von Armin Leng, Associate Director Science Relations, Public Funding Merck, der auf die Rolle von Gutachten aus der Industrie in Auswahlverfahren für die Wissenschaft und die Lernfähigkeit des Wissenschaftssystems durch solche externe Impulse zu sprechen kam.

Diese unterschiedlichen Innenansichten aus der alltäglichen Nachfrage und Verwendung von Begutachtungen konfrontierten Dagmar Simon aus Berlin und Thomas König aus Wien in zwei Kurzvorträgen mit dem Stand

40

der Wissenschaftsforschung. „Effekte und Defekte – Das Begutachtungswesen auf dem Prüfstand“, lautete der Titel dieser Session. Thomas König nahm dazu Bezug auf die Verwendung von Peer Review als Entscheidungsgrundlage in der projektbasierten Forschungsförderung am Beispiel des European Research Councils. Er zeigte auf, wie die vergleichsweise neue Förderinstanz sich auf Exzellenz als zentrales Entscheidungskriterium fokussierte und Auswahlentscheidungen in einem aufwändigen Verfahren mit wenigen, transdisziplinär organisierten Panels vornehme bei hoher transnationaler Wirkung. Unter der Überschrift „Peer Review under Review“ skizzierte Dagmar Simon dann über die Forschungsförderung hinausreichend Normen, Akteure und Praktiken des Begutachtens. Sie verwies dabei auf notwendige Überprüfungen von Routinen, um altbekannte Probleme des Peer Review systematischer zu untersuchen, aber auch neuere Entwicklungen wie Altmetrics, Impact-Messungen oder Citizen Science/Peers aus anderen gesellschaftlichen Bereichen auf ihre sinnvolle Integration in ein „Peer Review Extended“ zu überprüfen.

Den Abschluss der zweiten Session und gleichzeitig auch des ersten Veranstaltungstages bildete eine Podiumsdiskussion, in der der Neurogenetiker und Open-Science-Aktivist Björn Brembs, der Organisations- und Wissenschaftsforscher Fabian Hattke sowie der Präsident von Science Europe, Marc Schiltz, zu den Vorsitzenden beider Wissenschaftsräte hinstießen. Hier wurden nicht nur die in der bisherigen Bestandsaufnahme ausgemachten Probleme des Peer Review nach Neuigkeit sortiert, sondern ebenso Brücken zum zweiten Veranstaltungstag geschlagen, indem konkrete Reformvorschläge eingebracht und diskutiert wurden. Dazu gehörte die Diagnose, dass das Begutachtungswesen von den durch die Digitalisierung eröffneten Möglichkeiten bisher erstaunlich wenig Gebrauch mache. Die Experimentierfreude bei Verlagen und Förderern als Hauptnachfragern

TAGUNG 2018

von Peer Review sei in dieser Hinsicht zwar unterschiedlich, überwiegend aber gering ausgeprägt. Nach wie vor sei zu wenig Empirie zum Peer Review verfügbar, doch die Annahme erschien plausibel, dass die Gesellschaft nicht zwingend eine totale Begutachtung von allem fordere, wohl aber qualitativ hochwertige Verfahren. Die Öffnung der Diskussion ins Publikum zeigte wie schon bei den vorherigen Veranstaltungspunkten erneut, dass es weit mehr Fragen als Zeit für deren Beantwortung gab, so dass der erste Veranstaltungstag in vielerlei kleinen und größeren Gesprächsrunden bei einem Glas Wein ausklang.

„Revolution oder Evolution – wie geht es weiter mit Begutachtungen“ lautete die Eröffnungsfrage für den zweiten Veranstaltungstag. Jan-Martin Wiarda moderierte fünf Mini-Debates, in denen verschiedene Reformvorschläge zum Peer Review jeweils einer temporeichen Pro/Contra-Debatte unterzogen wurden. Zufallsentscheidungen und Losverfahren diskutierten Irene Dingel, vormaliges Mitglied des deutschen Wissenschaftsrates, mit Henrike Hartmann von der Volkswagen Stiftung, die ein entsprechendes Experiment in der Forschungsförderung unternimmt. Über die Einbeziehung von Nachwuchswissenschaftlern als Gutachtende debattierten Martina Hawenith-Newen vom österreichischen Wissenschaftsrat mit Christian Hof von der Jungen Akademie.



41



Diese Debatte fiel im Unterschied zur ersten weniger kontrovers aus, wie auch das abschließende Stimmungsbild aus dem Saal zeigte, das eine deutliche Präferenz für eine systematischere und transparentere Einbeziehung des Nachwuchses in Begutachtungsausgaben offenlegte. Wie aus dem Publikum angemerkt, käme es aber wesentlich auf die Dosis an, die eben nicht toxisch sein dürfe – im Sinne einer Überlastung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sarah de Rijcke vom CWTS in Leiden diskutierte mit Manfred Nettekoven als Kanzler der RWTH Aachen über Indikatorik statt oder vor Begutachtungen. Anstelle einer einfachen Gegenüberstellung wurde auch hier – ähnlich zur „Dosierung“ von Begutachtungen für Nachwuchswissenschaftler – eher ein differenziertes Bild gezeichnet von den Vor- und Nachteilen beider Zugänge für unterschiedliche Fragestellungen. Ein Vorrang der Indikatorik wurde vom Publikum abschließend so deutlich abgelehnt wie schon vor Beginn der Debatte. Über Wertschätzung/Vergütung von Begutachtungen diskutierten Achim Hopbach von AQ Austria mit Ijad Madisch von ResearchGate. Hier

TAGUNG 2018

wie auch beim Stimmungsbild aus dem Publikum zeigte sich wenig Begeisterung für monetäre Anreize, wohl aber für mehr Wertschätzung des Begutachtens und auch einen wohlüberlegten Einsatz der Ressource Gutachter. Den Abschluss bildete die Auseinandersetzung mit Open Peer Review im Austausch von Simone Fulda, vormals Mitglied des deutschen Wissenschaftsrates, mit Meike Weißpflug vom Berliner Naturkundemuseum. Die Unschärfe des Begriffs wurde hier ebenso thematisiert wie die vielfach noch fehlenden Ergebnisse von Begleitforschung zu unterschiedlichsten Reformvorschlägen unter dieser Überschrift – ein Schicksal, das übrigens für viele der in dieser Session diskutierten Reformideen zuzutreffen schien.

In ihrem Abschlussvortrag zu „Glaubwürdigkeit der Wissenschaft in der Öffentlichkeit“ unternahm Julia Fischer von der Universität Göttingen und dem Deutschem Primatenzentrum den Versuch, abschließend eine Außenperspektive auf die Herausforderungen von Begutachtungen in und für die Wissenschaft einzunehmen. Dazu stellte

42

sie äußerst kurzweilig Ergebnisse einer Umfrage unter Freunden und Verwandten zum Thema vor, die sie in eine breitere Betrachtung der Frage einbettete. So gerieten auch ungewöhnliche Perspektiven auf Begutachtung ins Blickfeld, etwa der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck durch Reisen zu Begutachtungen, aber auch Reaktionen auf die Replikationskrise oder die jüngst von einem Recherchekollektiv aufgedeckten Probleme des Predatory Publishing. Am Ende der nicht repräsentativen Umfrage stand das Fazit, dass Herausforderungen der Begutachtung die Öffentlichkeit überwiegend doch (zu?) wenig interessierten, was aber keine Entschuldigung dafür sein könne, sich aus der Wissenschaft heraus künftig nicht intensiver mit Prozessqualität und Verbesserungsmöglichkeiten des Peer Review auseinanderzusetzen.

Nach anderthalb Tagen mit vielfältigen Einblicken in Nutzung, Herausforderungen und Reformversuche des Begutachtungswesen unternahm mit Alexandra Gerlach und Sybille Reichert zwei Mitglieder des deutschen bzw. österreichischen Wissenschaftsrates abschließend den Versuch einer Zusammenfassung, in den auch das Publikum eingebunden wurde. Zu diesem Resümee gehörte, dass die Vorschläge zur Reduktion der Begutachtungsnachfrage zwar überschaubar blieben, ein starkes Interesse und möglicherweise bisher unterschätztes Potential unter dem „Stichwort Künstliche Intelligenz“ verortet wurde, womit weniger das Ersetzen von Gutachtern als ihre Unterstützung durch neuartige Verfahren und Software gemeint wurde. Großes Interesse zeigte sich auch daran, wie sich Rahmenbedingungen des Systems – bspw. das Verhältnis von Projektfinanzierung zu institutioneller Finanzierung – auf Begutachtungsbedarf und -kultur auswirken. Einige Diskussionsbeiträge knüpften große Hoffnungen daran, dass ein Teil der öffentlichen Mittel von der begutachtungintensiven wettbewerblichen Drittmittelvergabe wieder in die Grundfinanzierung

TAGUNG 2018



verschoben werden könnte. Am Ende der Tagung wurde von verschiedenen Seiten schließlich nachgefragt, wo und wie weitere Reformen am Begutachtungswesen nun auf den Weg gebracht werden könnten. Beispiele aus der jüngsten Zeit zeigen, dass verschiedene Institutionen im Wissenschaftssystem Möglichkeiten zur Reform bereits aufgreifen. So gingen die Teilnehmenden in Wien schließlich vorwiegend optimistisch auseinander, dass weitere Institutionen des Wissenschaftssystems sich in nächster Zeit der zahlreichen Herausforderungen im Begutachtungswesen annehmen werden.



43





## Informatik in Österreich: Perspektiven und Strategien



Der technologische Wandel ist als ein sämtliche gesellschaftliche Bereiche betreffender Prozess zu verstehen. Er beeinflusst das Individuum in seinem täglichen Leben wie einzelne Institutionen in ihrem Handeln und ganze Teilsysteme der Gesellschaft in deren Entwicklung. In diesem Zusammenhang nimmt die Informatik als Kerndisziplin eine zunehmend gewichtige Rolle ein: Sie ist Innovationstreiber, bildet stark nachgefragte Arbeitskräfte aus und trägt zur „digitalen Alphabetisierung“ der Gesellschaft bei. Vor diesem Hintergrund nahm sich der Wissenschaftsrat am 14. November 2019 zur Aufgabe, die Informatik in der österreichischen Hochschullandschaft zu durchleuchten und in einen internationalen Kontext einzubetten.



## Status quo der Informatik in Österreich

Die einleitenden Überlegungen von Elmar Pichl (BMBWF) und Antonio Loprieno, Vorsitzender des Österreichischen Wissenschaftsrates (ÖWR), verdeutlichten, vor welchen Umwälzungen unsere Gesellschaft steht und welche tragende Rolle hierbei der Informatik zukommt. Betont wurde, dass im Rahmen des Projekts „Zukunft Hochschule“ im Zuge der Schwerpunktsetzungen in der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode wegweisende Schritte bereits gesetzt wurden.



Auf Grundlage erster Ergebnisse der Arbeiten von CWTS Leiden widmete sich die erste Session dem Status quo der Informatik in Österreich. Die Studie zeichne durchaus ein ernüchterndes Bild, erklärte Heribert Wulz (BMBWF) eingangs. So würde beispielsweise in Deutschland oder der Schweiz in den Bereich der Informatik deutlich stärker investiert. Wulz betonte jedoch, dass bereits wichtige Schritte gesetzt wurden, um eine entsprechende Dynamik ins österreichische System zu bringen. So seien bereits über 30 neue Professuren in der aktuellen Leistungsvereinbarungsperiode vorgesehen. Im internationalen Vergleich sei Österreich im Bereich der Industrie nicht so gut aufgestellt, attestierte Monika Henzinger (ÖWR). Dies sei dem Umstand geschuldet, dass in Österreich vergleichsweise nicht so viele Firmen angesiedelt seien. „Es ist im Bereich der Informatik technologiepolitisch wichtig, eine kritische Masse zu finden, Kooperationen anzustreben und die vorhandenen Stärken auszubauen“, betonte Wulz.

Danach begab sich Journalist und Moderator Jan-Martin Wiarda ins Publikum, um Vertreter einzelner österreichischer Universitäten um ein Feedback zu bitten.



Wilfried Gansterer (Uni Wien) betonte, die Informatik in Österreich sei in einzelnen Gebieten exzellent; diese müssten gestärkt und besser vernetzt werden. Gründe, weshalb Österreich derzeit nicht kompetitiv sei, werden unter anderem in den aktuellen Rahmenbedingungen bei den Studien wahrgenommen. Hannes Werthner (TU Wien) sieht eine Herausforderung in der hohen Zahl der Studienbeginner, der vergleichsweise eine kleine Zahl an Lehrpersonal gegenübersteht. Zwar stünde den Universitäten hier das Mittel der Zugangsbeschränkung zur Verfügung, jedoch wurde in der Diskussion deutlich, dass im Bereich der Informatik eine große Nachfrage nach exzellentem Nachwuchs bestehe.

„Der Druck nach jungen Talenten wächst stetig“, erklärte Stefan Mangard (TU Graz). In sogenannten Job-outs würden etliche kluge Köpfe bereits angeworben, noch bevor sie ihren PhD abgeschlossen hätten. Alexander Egyed (JKU Linz) erklärte, dass ein ausreichender schulischer Zugang zur Informatik notwendig wäre, um künftigen Studierenden realistische Einblicke in das Fach zu gewähren und sie vorzubereiten. So könne man auch Studienabbruchern vorbeugen. Einhelligkeit herrschte darüber, dass der Informatik für die kompetitive Grundlagenforschung ausreichende Förderungen fehlen. „Die Grundlagenforschung muss vom Staat finanziert und vom FWF verteilt werden“, fasste Henzinger zusammen.



## Neue Perspektiven für die Wissenschaft

Nach der Mittagspause eröffnete Klaus P. Jantke mit seinem Impulsvortrag die zweite Session des Tages und nährte sich schlaglicht- und thesenartig anhand der Bereiche Robotik, technikerunterstütztes Lernen, Künstliche Intelligenz (KI) & Psychologie sowie industriellem Design den wechselseitigen Einflüssen, die aus der Zusammenarbeit von Informatik mit anderen Disziplinen erwachsen. Dabei ging er auch auf die daraus entstehenden Ansprüche an die Forschenden selbst ein, nicht nur interdisziplinär denken und arbeiten zu müssen, sondern vermeintlich getrennte Disziplinen in sich zu vereinen. Die Informatik brauche, so sein Resümee, „Menschen, die sich zwischen die Stühle setzen können“.



Anhand der „Interdisziplinarität“ wurde deutlich, dass die Informatik einerseits fächerübergreifend zu agieren vermag, andererseits nicht als selbstständige Disziplin unterschätzt werden möchte. „Die Informatik ist eine Schlüsseldisziplin, da sie einen interdisziplinären Ansatz hat“, erklärte Gabriele Kotsits (JKU Linz). Im Bereich der Informatik würden sowohl Fachkräfte als auch nicht in spezifische Fachgebiete einzuordnende Bindeglieder gebraucht. Harald Leitenmüller (Microsoft Österreich) betonte, Österreich solle wieder „Digital Leadership“ anstreben: „Dazu muss man sich trauen, Risiken einzugehen, innovativ zu sein und bereit zu sein, die Verantwortung zu übernehmen.“ Auch dafür brauche es die Grundlagenforschung.



Chancen für Österreich im Bereich der Informatik sieht Regine Kadgien (FH Vorarlberg) in der Möglichkeit, Nischen zu finden und dafür gezielt auszubilden. Die Ansprüche an die Informatik seien groß, illustriert Mangard. „Es fanden viele Tiefenbohrungen statt, dabei entstanden Schächte.“ Hier seien Verbindungen zu knüpfen zwischen den verschiedenen Schächten, aber auch zu anderen Wissenschaftsbereichen. Dieser Ansatz der Interdisziplinarität erfordere Zeit und Ressourcen.







### Strategien zur Weiterentwicklung

Die dritte Session schließlich reflektierte zunächst die gewonnenen Erkenntnisse des Tages, um darauf aufbauend in strategische Überlegungen zur Weiterentwicklung der Informatik überzugehen. Dabei galt es herauszuarbeiten, welche Schritte zur Stärkung des vorhandenen Fundaments notwendig

sein, und einzuordnen, welche Rolle Politik und Wirtschaft einerseits, Wissenschaftsberatung, Wissenschaftsförderung und Hochschulen andererseits einnehmen müssten. „Es gibt vieles neu zu denken“, so Sybille Reichert (ÖWR), „nicht nur neue Studiengänge, sondern zum Beispiel auch neue Karrierepfade.“ Die Ausbildung innerhalb der Informatik müsse angepasst werden, um



den gängigen negativen Konsequenzen des Fortschritts entgegen zu wirken, ergänzt Werthner. Nicht minder wichtig war es ihm, zu betonen, dass es angesichts globaler Entwicklungen geboten sei, in europäischen Dimensionen zu denken.

Die rasche Umsetzung der Exzellenzinitiative wurde allseits gefordert, es müsse sich allerdings um „wahre Exzellenz“ handeln, so Klement Tockner (FWF). Dies sei entsprechend finanziell zu unterlegen. Dem zustimmend erklärt Florian Frauscher (BMDW), die Bundesregierung würde die zentrale Bedeutung der Exzellenzinitiative anerkennen. Stephan Dreiseitl (FH Oberösterreich) fügte an, dass nicht nur Exzellenz in der Grundlagenforschung zentral für die Forschung, sondern auch in der Lehre und die Kooperation mit der Wirtschaft sei. Einigkeit bestand darin, dass angesichts des eklatanten Fachkräftemangels nicht nur die Hochschulen, sondern bereits die Schulen in die Pflicht genommen werden müssen; nicht Tablets seien die Lösung, sondern das Wecken der Begeisterung für Informatik.

Zum Abschluss bat Jan-Martin Wiarda Martina Brockmeier, Vorsitzende des deutschen Wissenschaftsrates, und Antonio Loprieno auf das Podium, um den Tag zu resümieren. Die Diskussion über die Informatik in Österreich weise einige Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten mit jener in Deutschland auf, wie zum Beispiel das Imageproblem der Disziplin. Die Informatik muss sich selbst als zentrale Disziplin begreifen, diese Funktion in der Praxis annehmen und auf andere Disziplinen zugehen, unterstreicht Loprieno und betont: „Die Informatik ist im Zeichen der digitalen Wende das neue Latein.“





Universität Wien/Barbara Mair

Meilensteine in der Innovation brauchen neue Erkenntnisse und dafür wiederum braucht es Wissenschaft. Der Wissenschaftsrat möchte die österreichische Wissenschaft bestmöglich fördern, denn er ist davon überzeugt, dass davon die ganze Gesellschaft profitiert. Dies bedeutet, dass er sowohl strukturelle Fragestellungen bearbeitet, als auch konkrete Fächer evaluiert. Hierfür sind ein intensiver Austausch mit dem BMBWF und dem Nationalrat von zentraler Bedeutung.

PROF. DR. MONIKA HENZINGER





## ANHANG A: PERSONEN

### 1. Mitglieder des Österreichischen Wissenschaftsrates im Berichtszeitraum

- Prof. Dr. Rainer Blatt (bis 31.12.2018)
- Prof. Dr. Martina Havenith-Newen
- Prof. Dr. Monika Henzinger
- Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer (bis 31.12.2018)
- Prof. Dr. Antonio Loprieno
- Prof. Dr. Kerstin Mey (bis 31.12.2018)
- Prof. Dr. Günther Meschke
- Dr. Sybille Reichert
- Prof. Dr. Martin Paul
- Prof. Dr. Manfred Prisching (bis 31.12.2018)
- Prof. Dr. Gerhard Riemer (bis 31.12.2018)
- Prof. Dr. Reto Weiler (bis 31.12.2018)

### 2. Geschäftsstelle des Österreichischen Wissenschaftsrates

Österreichischer Wissenschaftsrat  
Liechtensteinstraße 22a  
1090 Wien

Tel.: 01/319 49 99-0  
Fax: 01/319 49 99-44  
E-Mail: office@wissenschaftsrat.ac.at

Die Geschäftsstelle unterstützt den Wissenschaftsrat in seiner Arbeit. Sie besteht aus einem Generalsekretär, zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, zwei Mitarbeiterinnen für die Administration/Organisation und, jeweils längstens für ein Jahr, einem Verwaltungspraktikanten/einer Verwaltungspraktikantin.

- Mag. Nikolaus Possanner (Generalsekretär seit 2.3.2018)
- Dr. Ulrike Plettenbacher (Generalsekretärin bis 1.3.2018)
- Karin Gokesch, MSc (Ersatzkraft für Mag. Julia Ruech bis 30.9.2018)
- Katharina Hofmeister (Sachbearbeiterin)
- Margit Maurer (Office Management)
- Mag. Ursula Pichlwagner-Lang (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, 20 Wochenstunden, karenziert seit 9.7.2020)
- Mag. Julia Ruech (Wissenschaftliche Mitarbeiterin bis 26.2.2020)
- Dr. Catharina Muhamad-Brandner (Wissenschaftliche Mitarbeiterin seit 16.3.2020)

Verwaltungspraktikanten im Berichtszeitraum:

- Bernhard Winkler, BA (bis 31. Jänner 2018)
- Lisa Hönegger, MA (bis 11. Juli 2018; Ersatzkraft für Mag. Ursula Pichlwagner-Lang);
- Dr. Catharina Muhamad-Brandner (bis 19. Februar 2020)



## ANHANG B: SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE...

### 1. Plenarsitzungen

#### 2018

- 78. Plenum  
26. Jänner 2018
- 79. Plenum  
6. April 2018
- 80. Plenum  
22. Juni 2018
- 81. Plenum  
21. September 2018
- 82. Plenum  
23. November 2018

#### 2019

- 83. Plenum  
25. Jänner 2019
- 84. Plenum  
5. April 2019
- 85. Plenum  
22. August 2019 (Alpbach)
- 86. Plenum  
15. November 2019 (Gast: Sektionschef Mag. Elmar Pichl)

#### 2020

- 87. Plenum  
25. Jänner 2020
- 88. Plenum  
3. April 2020 (Videokonferenz aufgrund Covid-19-Pandemie)
- 89. Plenum  
19. Juni 2020 (Videokonferenz aufgrund Covid-19-Pandemie)
- 90. Plenum  
19.-21. August 2020 (Klausur Berghotel Tulbingerkogel Mauerbach)
- Gäste: Prof. Sabine Seidler, Präsidentin der Universitätenkonferenz; Mag. Martin Unger und Dr. Sylvia Mandl, Institut für Höhere Studien
- 91. Plenum  
27. November 2020 (Videokonferenz aufgrund Covid-19-Pandemie)
- Gäste: Sektionschef Mag. Elmar Pichl, BMBWF; Dr. David Johann, Gruppenleiter Knowledge Management ETH Zürich

## 2. Presseaktivitäten

29. Jänner 2018

Presseaussendung „Stellungnahme zur österreichischen Forschungsförderungslandschaft“

19. März 2018

Presseaussendung „Ein Exzellenzprogramm für Österreich: Der Wissenschaftsrat legt seine Stellungnahme und Empfehlungen vor“

25. Mai 2018

Presseaussendung „Österreichischer Wissenschaftsrat unterstützt Kommissionspläne zur Erhöhung der EU-Mittel für Forschung“

23. Juli 2018

Presseaussendung „Wissenschaftsrat und FWF zu jüngsten Medienberichterstattungen über dubiose Praktiken einiger Wissenschaftsverlage“

3. August 2018

Presseaussendung „Wissenschaftsrat begrüßt das Inkrafttreten der Universitätsfinanzierungsverordnung (UniFinV)“

23. August 2018

Presseaussendung „Zukunftsoffensive als Chance für Österreich“

24. August 2018

Presseaussendung „Professor Monika Henzinger zum Mitglied des Österreichischen Wissenschaftsrates bestellt“

6. August 2018

Interview Prof. Antonio Loprieno und Dr. Hannes Androsch, Präsident RFTE, für Standard-Beitrag „Damit die Forschung genug zum Leben hat“ (Der Standard, 22.8.2018)

6. November 2018

Presseaussendung „Reflexionen zur Weiterentwicklung der Kunstuniversitäten“

29. November 2018

Presseaussendung „Der österreichische

Wissenschaftsrat unterstützt die Pläne der Regierung zur Entwicklung einer Bundesstrategie für künstliche Intelligenz“

14. Dezember 2018

Presseaussendung „Wissenschaftsrat erfreut über Abschluss der Leistungsvereinbarungen (2019-2021)“

31. Jänner 2019

Presseaussendung „Entwicklung des Privatuniversitätensektors in Österreich“

12. August 2019

Presseaussendung „Aviso: Allianz österreichischer Wissenschaftsorganisationen präsentiert fünf Empfehlungen an künftige Bundesregierung“

19. August 2019

Teilnahme Prof. Antonio Loprieno an der Pressekonferenz der Allianz der Wissenschaftsorganisationen „Fünf Empfehlungen zur Stärkung des Forschungslandes Österreich“

14. November 2019

Presseaussendung: „Informatik in Österreich: Perspektiven und Strategien“

8. Jänner 2020

Presseaussendung „Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024. Stellungnahme des Österreichischen Wissenschaftsrates“

10. Februar 2020

Presseaussendung „Abgesagt: Behauptung oder Überwindung der wissenschaftlichen Disziplinen?“ betreffend die Tagung des österreichischen und deutschen Wissenschaftsrates, die aufgrund der Corona-Pandemie nicht wie geplant im Juni 2020 stattfinden konnte

28. Februar 2020

Presseaussendung „Wissenschaftsrat begrüßt die Initiative Kooperatives Doktoratsprogramm“

6. Mai 2020

Presseaussendung „Corona-Pandemie: Die Stunde der Wissenschaft“

9. Juni 2020

Presseaussendung „Save the date: Behauptung oder Überwindung der wissenschaftlichen Disziplinen. Neuer Termin für die Tagung deutscher und österreichischer Wissenschaftsrat am 16./17. September 2021“

14. September 2020

Presseaussendung „Merci vielmal, lieber Klement!“ anlässlich des Ausscheidens von FWF-Präsident Tockner

5. Oktober 2020

Presseaussendung „Vom Messen und gemessen werden: Positionspapier des österreichischen Wissenschaftsrates“

14. Oktober 2020

Presseaussendung „Wissenschaftsrat begrüßt Steigerung des Budgets für Wissenschaft und Forschung“

### Entgeltliche Medienkooperationen

Der Standard, Forschung Spezial Kooperationsvereinbarung (06.06.-24.12.2018)

Der Standard, Forschung Magazin (22.08.2018)

Der Standard, Sonderbeilage/ Beitrag Tagung ÖWR (21.11.2018)

Der Standard, Forschung Spezial Kooperationsvereinbarung (02.01.-31.12.2019)

Der Standard, UniStandard (10.10.2019)

Der Standard, Verlagsserie ÖWR (27.11.2019)

Der Standard, Forschung Magazin (21.10.2020)

Der Standard, Forschung Spezial Kooperationsvereinbarung (08.01.-31.12.2020)

### 3. Weitere hochschulpolitische Aktivitäten

#### Hochschulkonferenz

Der Wissenschaftsrat unterstützt – seinem gesetzlichen Auftrag als unabhängiges Beratungsgremium des Bundes entsprechend – die Arbeit der Hochschulkonferenz durch seine aktive Mitwirkung. Er nimmt in dieser Rolle vor allem die Aufgabenteilung der einzelnen Teilsysteme des tertiären Sektors und ihr wissenschafts- und bildungspolitisches Zusammenspiel in den Blick. Effekte der Mittelverteilung, der Zugangsregelungen, der Profilschärfung und der Schwerpunktsetzung der einzelnen Hochschultypen werden dabei ebenso berücksichtigt wie an Kooperation und Wettbewerb orientierte Kriterien der Leistungsfähigkeit des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Österreich.

#### Termine

14. März 2018  
22. Sitzung der Hochschulkonferenz; Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner

20. Juni 2018  
23. Sitzung der Hochschulkonferenz; Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner

10. Oktober 2018  
24. Sitzung der Hochschulkonferenz; Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner

5. Dezember 2018  
25. Sitzung der Hochschulkonferenz; Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner

6. März 2019  
26. Sitzung der Hochschulkonferenz;  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und  
Mag. Nikolaus Possanner

26. Juni 2019  
27. Sitzung der Hochschulkonferenz;  
Präsentation Dr. Sybille Reichert „The  
Role of Universities in Regional Innovation  
Ecosystems“; Teilnahme Prof. Antonio  
Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner

11. Dezember 2019  
28. Sitzung der Hochschulkonferenz;  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und  
Mag. Nikolaus Possanner

24. Juni 2020  
29. Sitzung der Hochschulkonferenz;  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und  
Mag. Nikolaus Possanner (Videokonferenz)

14. Oktober 2020  
30. Sitzung der Hochschulkonferenz;  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno  
(Videokonferenz)

2. Dezember 2020  
31. Sitzung der Hochschulkonferenz;  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und  
Mag. Nikolaus Possanner (Videokonferenz)

### Arbeitsgruppe der Hochschul- konferenz „Research Integrity & Research Ethics“

13. April 2018  
Konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe;  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner

20. September 2018  
2. Sitzung der Arbeitsgruppe; Teilnahme  
Mag. Nikolaus Possanner (Ort: TU Graz)

22. Jänner 2019  
3. Sitzung der Arbeitsgruppe; Teilnahme  
Mag. Nikolaus Possanner

23. April 2019  
4. Sitzung der Arbeitsgruppe; Teilnahme  
Mag. Nikolaus Possanner

3. September 2019  
5. Sitzung der Arbeitsgruppe; Teilnahme  
Mag. Nikolaus Possanner

11. August 2020  
Sitzung Redaktionskomitee Entwurf Praxis-  
leitfaden, Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner

### Vorbereitungsgruppe Technische Universität Oberösterreich

Der Wissenschaftsrat wurde im Rahmen  
der Vorbereitung der Einrichtung einer  
Technischen Universität in Oberösterreich um  
seine Expertise und Einschätzung gebeten.  
In diesem Zusammenhang wirkten nicht nur  
zwei Mitglieder an den Vorbereitungen mit,  
es wurde auch eine Handreichung zum Status  
quo der Informatik in Österreich vorgelegt.

Mitglieder: Prof. Antonio Loprieno und  
Prof. Monika Henzinger

### Termine

11. November 2020  
1. Sitzung der Vorbereitungsgruppe  
(Videokonferenz)

27. November 2020  
2. Sitzung der Vorbereitungsgruppe  
(Videokonferenz)

### 4. Teilnahmen an Veranstaltungen

Im Berichtszeitraum wurden folgende Veran-  
staltungen als Vortragende, Mitwirkende oder  
als Teilnehmende besucht:

15. Jänner 2018  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und  
Dr. Ulrike Plettenbacher am Neujahrsempfang  
der Universitätenkonferenz (Wien)

19. April 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der  
7. Sitzung der Arbeitsgruppe OECD-Review  
(Wien)

24. April 2018  
Teilnahme Lisa Hönegger, MA, an der Presse-  
konferenz von Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung und FWF zur  
Lage der Forschung in Österreich (Wien)

24. April 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an  
der Verleihung der Ehrendoktorwürde  
durch die Medizinische Universität Wien  
an Prof. Eric Kandel (Wien)

14. Mai 2018  
Teilnahme Lisa Hönegger, MA, an der Ver-  
anstaltung des Alumni Club der Medizinischen  
Universität Wien und Transparency Internatio-  
nal „Clinical Trial Transparency – Warum wir  
bei Pharmastudien den Durchblick brauchen“  
(Wien)

24. Mai 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner und  
Lisa Hönegger, MA, an der Veranstaltung des  
Club Research „Beyond the Horizon: Perspek-  
tive 2030 – Was muss europäische Forschung  
leisten?“ (Wien)

4. Juni 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der  
Veranstaltung der Industriellenvereinigung  
„Hochschulpolitischer Dialog“ (Wien)

6. Juni 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an  
der Tagung von EUA und Universität Graz  
„USTREAM Projekt – Effizienz und Effektivität  
an Hochschulen: Österreich im internationalen  
Vergleich“ (Graz)

14. Juni 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am  
Treffen der „Arbeitsgruppe zum OECS-  
Review gemeinsam mit dem OECD-Review-  
Team“ (Wien)

15. Juni 2018  
Teilnahme Prof. Gerhard Riemer und  
Mag. Nikolaus Possanner am Workshop  
OECD-Review of Innovation Policy Austria  
(Wien)

27. Juni 2018  
Teilnahme Lisa Hönegger, MA, am Presse-  
gespräch der Fachhochschulkonferenz  
„200 Tage Heinz Faßmann“ (Wien)

28. Juni 2018  
Präsentation des Tätigkeitsberichtes über  
die Jahre 2015, 2016 und 2017 des Wissen-  
schaftsrates im Wissenschaftsausschuss  
durch Prof. Rainer Blatt (Wien)

22.-25. August 2018  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno, Prof. Martin  
Paul, Prof. Reto Weiler und Mag. Nikolaus  
Possanner an den Technologiegesprächen  
(Alpbach)

8. September 2018  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno an der  
Eröffnung des „Be Open – Science & Society  
Festival“ des FWF (Wien)

10. September 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der  
10Jahresfeier der Österreichischen Agentur  
für Integrität „Symposium on Research  
Integrity – Promoting a Culture of (Research)  
Integrity“ (Wien)

11. September 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der  
Veranstaltung „Inklusive Wissenschaft: Zum  
Für und Wider von Open Science und Citizen  
Science“ im Rahmen der Reihe der Universi-  
tätenkonferenz „Universitätsdiskurs Austria  
2018 – Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft  
im Gespräch“ (Wien)

24. September 2018  
Teilnahme Prof. Reto Weiler an der Senats-  
sitzung der Österreichischen Akademie der  
Wissenschaften (Wien)

27. September 2018  
Teilnahme Dr. Sybille Reichert an der Abschlussdiskussion der 6. Jahrestagung der AQ Austria „Forschung fördern – Rahmenbedingungen gestalten“ (Wien)

10. Oktober 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Sitzung der Arbeitsgruppe „Weiterentwicklung Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz/Privatuniversitätengesetz“ (Wien)

29. November 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Generalversammlung der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (Wien)

10. Dezember 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung der Österreichischen Forschungsgemeinschaft „Wie lässt sich Wissenschaftspolitik vernünftig beraten?“ (Wien)

13. Dezember 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Pressegespräch des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung „Erfolgreicher Abschluss der Leistungsvereinbarungen mit allen Universitäten“ (Wien)

13. Dezember 2018  
Teilnahme Prof. Gerhard Riemer und Mag. Nikolaus Possanner an der Europatagung 2018 „Beyond the Horizon: Shaping Austria's next RTI Strategy in an EU and OECD Context“ (Wien)

8. Jänner 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Neujahrsempfang der Universitätenkonferenz (Wien)

14. Jänner 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Neujahrsempfang des Rates für Forschung und Technologieentwicklung (Wien)

22. Jänner 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Beiratssitzung der Studierendensozialerhebung (Wien)

25. Jänner 2019  
Impulsstatement Dr. Sybille Reichert „Trends in der Universitätsentwicklung“ für den Ausschuss der Industriellenvereinigung für Bildungs- und Gesellschaftspolitik (Wien)

1. März 2019  
Vortrag Prof. Antonio Loprieno „Traditional Models of Universities in Europe“ am Institut für Hochschulrecht der Sigmund Freud Privatuniversität (Wien)

14. März 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Salzburger Wissenschafts- und Innovationstreff der Industriellenvereinigung (Wien)

14. März 2019  
Vortrag Prof. Antonio Loprieno „Die europäische Hochschullandschaft: Herausforderungen und Chancen für die österreichischen Hochschulen“ anlässlich der Konferenz der Karl-Franzens-Universität „Europäische Hochschulen als neue strategische Partnerschaften“ (Graz)

25. März 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Jubiläumsfeier des Klubs der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten „25 Jahre WissenschaftlerIn des Jahres“ (Wien)

28. März 2019  
Vortrag Prof. Antonio Loprieno „Gesellschaftlicher Wandel und Medizinische Universitäten“ anlässlich des Symposiums „Die Zukunft der Medizinischen Universitäten“ an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (Salzburg)

28. März 2019  
Teilnahme Prof. Monika Henzinger am Workshop des Bundesministeriums für Verkehr,

Innovation und Technologie „Künstliche Intelligenz“ (Wien)

8. April 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Begehung des deutschen Wissenschaftsrates des Saarland Informatics Campus (Saarbrücken)

10. April 2019  
Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner am Seminar Ressortfach Wissenschaft und Forschung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung „Aktuelle Rechtsprechung und Neuerungen im postsekundären Bildungsbereich“ (Wien)

10. April 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der FTI-Strategie-2030-Arbeitsgruppe 2 – Humanressourcen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Wien)

23. April 2019  
Teilnahme Prof. Monika Henzinger am 2. Workshop des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie „Künstliche Intelligenz“ (Wien)

24.-25. April 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am FH Forschungsforum 2019 (Wiener Neustadt)

8.-9. Mai 2019  
Teilnahme Prof. Monika Henzinger und Mag. Nikolaus Possanner am First Austrian IFIP Forum „AI and future society“ (Wien)

14. Mai 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung LBG Meet Science „Digitalisierung, Visualisierung, Vermittlung“ (Wien)

15. Mai 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der FTI-Strategie-2030-Arbeitsgruppe 2 – Humanressourcen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Wien)

20. Mai 2019  
Teilnahme Prof. Günther Meschke an der Podiumsdiskussion der Universität Graz „Wie evaluiert man wissenschaftliche Forschung?“ (Graz)

4. Juni 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung „10 Years of IST Austria“ (Klosterneuburg)

4. Juni 2019  
Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Veranstaltung der Technischen Universität Wien „Vienna Gödel Lecture, Oren Etzioni: Artificial Intelligence: Fact, Fiction and Forecast“ (Wien)

5. Juni 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Präsentation der Ergebnisse der Auditanalyse der AQ Austria (Wien)

17. Juni 2019  
Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Veranstaltung des Zentrum für Citizen Science und des Naturhistorischen Museums „Achieving real outcomes for science and for education through citizen science as a core strategy?“ (Wien)

17. Juni 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am START- und Wittgenstein-Festakt des FWF (Wien)

24. Juni 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner und Mag. Ursula Pichlwagner-Lang am Pressegespräch der Österreichischen Privatuniversitätenkonferenz „20 Jahre österreichische Privatuniversitäten: Ein Hochschulsektor macht Karriere“ (Wien)

18. Juli 2019  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Cyber-Valley-Begehung des deutschen Wissenschaftsrates (Stuttgart)

#### ANHANG B:

SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE

58

#### ANHANG B:

SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE

59



21.-23. August 2019

Teilnahme der Mitglieder des Wissenschaftsrates an den Technologiegesprächen des Europäischen Forums (Alpbach)

12. September 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Jahrestagung der AQ Austria (Wien)

16. September 2019

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Veranstaltung von Universität Wien und CEU „Academic Freedom in the Digital Age“ (Wien)

23. September 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der AG des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie „Internationalisierung“ im Kontext der Vorbereitung der FTI-Strategie 2030 (Wien)

25. September 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien „Wiener Tage der akademischen Integrität“ (Wien)

30. September 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der FTI-Strategie-2030-Arbeitsgruppe 4 des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie „EU-Missionen und EU-Partnerschaften“ (Wien)

16. Oktober 2019

Vortrag Prof. Antonio Loprieno bei der Veranstaltung des club research „Steigende Ansprüche, sinkende Akzeptanz: Die Wissenschaft in der Vertrauenskrise?“ (Wien)

5. November 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Europatagung 2019 „Turning the page“ (Wien)

5. November 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Gabriele-Possanner-Preisverleihung 2019 (Wien)

ANHANG B:

SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE

11. November 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung der Wirtschaftsuniversität Wien „Wettbewerbe in der Wissenschaft – Exzellenzstrategie und Governance in Hochschulen“ (Wien)

12. November 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der OECD-Präsentation „Higher Education Innovate Country Review Austria“ (Wien)

13. November 2019

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner am Wissensbrunch „Digitalisierung“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Wien)

19. November 2019

Teilnahme Dr. Sybille Reichert und Mag. Nikolaus Possanner am Stakeholder-Workshop des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie, FTI-Strategie-2030-AG 5: Angewandte Forschung und Impact auf Wirtschaft und Gesellschaft (Wien)

21. November 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Generalversammlung der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (Wien)

21. November 2019

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Präsentation des Whitepapers des Forum Neue Medien in der Lehre Austria „Learning Analytics: Einsatz an österreichischen Hochschulen“ (Wien)

27. November 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Podiumsdiskussion des RFTE „Wagniskapital – ein Eckpfeiler zur Finanzierung von Innovation und Wachstum“ (Wien)

2. Dezember 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung „Europa Forum Forschung“ (Wien)

4. Dezember 2019

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner am Wissensbrunch „Leistungsvereinbarung“ des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Wien)

10. Dezember 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der FTI-Strategie-2030-AG 2 Humanressourcen (Wien)

10. Dezember 2019

Teilnahme Mag. Ursula Pichlwagner-Lang an der Pressekonferenz der uniko anlässlich der Übernahme der Präsidentschaft durch Prof. Sabine Seidler (Wien)

12. Dezember 2019

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Vernetzungskonferenz 2019 des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung „Übergang Schule – Hochschule; Nationale Strategie zur sozialen Dimension in der Hochschulbildung“ (Wien)

12.-13. Dezember 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Autumn Meeting of European Science, Technology and Innovation Councils (Leuven)

17. Dezember 2019

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der 2. Beiratssitzung der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Wien)

13. Jänner 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Neujahrsempfang des RFTE (Wien)

14. Jänner 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Neujahrsempfang der uniko (Wien)

23. Jänner 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Inauguration des Rektorats der Akademie der bildenden Künste (Wien)

ANHANG B:

SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE

25. Februar 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der 3. Beiratssitzung zur Studierenden-Sozialerhebung (Wien)

2. Juli 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der 4. Beiratssitzung zur Studierenden-Sozialerhebung (Videokonferenz)

10. September 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Veranstaltung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung „Distance Learning, Lessons Learned“ (Videokonferenz)

8. Oktober 2020

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Veranstaltung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur sozialen Dimension und an der Präsentation der (bisherigen) Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2019 (Videokonferenzen)

21. Oktober 2020

Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner an der Generalversammlung der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (Videokonferenz)

10. November 2020

Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner am Annual Meeting of the Chairs and Heads of Secretariats of the European STI Policy Councils (Videokonferenz)

24. November 2020

Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der DFIR-Conference 2020: Science advice and research-based knowledge as tools in societal crisis (Videokonferenz)

1. Dezember 2020

Teilnahme Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner am Workshop des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung „Distance Learning“ (Videokonferenz)

61

60

2. und 3. Dezember 2020  
Teilnahme Dr. Catharina Muhamad-Brandner an der Veranstaltung ZEIT für Bildung: Hochschule & Bildung (Videokonferenz)

3. Dezember 2020  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am Europa Forum Forschung (Videokonferenz)

11. Dezember 2020  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am interaktiven Strategie-Erarbeitungsprozess für das Humanpotential in den Bereichen Forschung, Technologie und Innovation; Gruppe 3 „Kooperationen, Netzwerke und Kommunikation“ (Videokonferenz)

## 5. Gespräche, Kontakte, Netzwerkaktivitäten

Im Berichtszeitraum fanden unter anderem folgende Gespräche statt:

16. Jänner 2018  
Gespräch ÖH-Vorsitzteam mit Prof. Antonio Loprieno und Dr. Ulrike Plettenbacher

13. März 2018  
Teilnahme Mag. Nikolaus Possanner am „Runden Tisch“ der Generalsekretäre wissenschaftspolitischer Institutionen

13. April 2018  
Gespräch Mag. Nikolaus Possanner mit Prof. Karl Wöber, Vorsitzender ÖPUK

13. Juni 2018  
Gespräch Dr. Sybille Reichert, Prof. Gerhard Riemer und Mag. Nikolaus Possanner mit dem OECD-Review-Team

21. Juni 2018  
Gespräch Prof. Antonio Loprieno mit Prof. Andreas Altmann, Rektor MCI Management Center Innsbruck

21. Juni 2018  
Abendessen Wissenschaftsrat mit Mag. Christoph Neumayer, Generalsekretär

der Industriellenvereinigung, und Mag. Gudrun Feucht, Abt. Bildung und Gesellschaft, im Haus der Industrie

19. September 2018  
Gespräch Mag. Nikolaus Possanner mit Mag. Gudrun Feucht, Abt. Bildung und Gesellschaft der Industriellenvereinigung

25. Oktober 2018  
Präsentation der Stellungnahmen 2018 des Wissenschaftsrates durch Mag. Nikolaus Possanner anlässlich des Treffens des Netzwerk Hochschulforschung

8. November 2018  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno am Treffen der „Allianz der Wissenschaftsorganisationen“

22. November 2018  
Besuch Prof. Antonio Loprieno des FH-Campus Wien auf Einladung von Ing. Wilhelm Behensky, MEd, Vorsitzender der Geschäftsleitung

5. Dezember 2018  
Gespräch Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner mit Mag. Lichtmannegger, Abteilung Bildungspolitik der Wirtschaftskammer Österreich und Mag. Thomas Mayr, Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

17. Dezember 2018  
Gespräch Mag. Nikolaus Possanner mit Vertretern der Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Dienststellen des Bundesministeriums für Landesverteidigung

26. Juni 2019  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno an der Sitzung der Allianz der Wissenschaften

27. Juni 2019  
Gesprächsforum mit den Rektoraten über die Leistungsvereinbarungen 2019-2021

10. September 2019  
Gespräch Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner mit Bundesministerin Dr. Iris Rauskala

27. Jänner 2020  
Teilnahme Prof. Antonio Loprieno an der Sitzung der Allianz der Wissenschaften

17. Februar 2020  
Gespräch Prof. Antonio Loprieno und Mag. Nikolaus Possanner mit Bundesminister Prof. Heinz Faßmann

17. Dezember 2020  
Moderation Prof. Antonio Loprieno des 2. Treffens des Strategic Advisory Board des FWF

### ANHANG B:

SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE

62

### ANHANG B:

SITZUNGEN, PRESSEARBEIT, GESPRÄCHE, VORTRÄGE

63





Wissenschaft und Forschung helfen uns, die Welt ein Stück weit besser zu verstehen, und tragen als Innovationstreiber maßgeblich zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung bei. Als Ort des Forschens, des Lehrens und Lernens bilden Hochschulen hierbei das Zentrum.

Die hierfür notwendigen Rahmenbedingungen unterliegen stetigen Anpassungen – dabei treffen unterschiedliche Handlungs- und Ziellogiken aufeinander, muss immer wieder aufs Neue die Balance zwischen Autonomie und Steuerung tariert werden. Der Wissenschaftsrat nimmt dabei die Rolle eines kritischen Begleiters, sorgfältigen Beobachters und ehrlichen Maklers ein, der neue Perspektiven aufzeigen will, um das österreichische Wissenschafts- und Hochschulsystem in seiner Weiterentwicklung zu fördern.

MAG. NIKOLAUS POSSANNER

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER

Republik Österreich /  
Österreichischer Wissenschaftsrat  
Liechtensteinstraße 22A  
1090 Wien  
T +43 [0]1 319 49 99-0  
F +43 [0]1 319 49 99-44  
E [office@wissenschaftsrat.ac.at](mailto:office@wissenschaftsrat.ac.at)  
W [www.wissenschaftsrat.ac.at](http://www.wissenschaftsrat.ac.at)



